

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Schreibstelle und den Buchhandlungen 20 Pf., im Monat bei Zustellung durch die Posten 2,30 RM., bei Verteilung 2 RM., per postl. Adress. 10 Pf. Abo von 100,- Wochentag für Wilsdruff u. Umgegend



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Abonnementpreis: Die 8-spaltige Raumzeit 20 Pf., die 4-spaltige Seite der amtlichen Bekanntmachungen 10 Pfennig, die 2-spaltige Seite der amtlichen Bekanntmachungen 10 Pfennig. Nachsendungsgebühr 20 Reichspfennige. Vor- gesetzter Erlassungen werden nach Maßgabe der bestehenden Verordnungen abgestellt. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Richtigkeit der Berichte ist der Herausgeber verantwortlich. Wenn der Herausgeber durch Fernmeldeanlagen übernommen wird, kann keine Garantie gegeben werden, wenn der Herausgeber in Konkurrenz steht. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 283. — 87 Jahrgang

Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Vorstand: Dresden 2640

Mittwoch, den 5. Dezember 1928

Neuer Reparationsdruck.

Im Schleptau Frankreichs.

Im englischen Parlament gibt es kleine Anfragen zur Legitimität der Amtshauptmannschaft. Ist irgendeine politische Anfrage auf Bestellung. Ist es notwendig, dass im englischen Parlament darauf einzugehen, so besteht sich die Regierung entweder bei den Regierungsparteien oder auch bei der Opposition eine kleine Anfrage in dem gewünschten Sinne. So kann man feststellen, dass ganz anders wie im Deutschen Reichstag oder in den Landtagen die englische Regierung durch besonders beansprucht auf derartige Anfragen der Opposition ausschließlich eingeht, und unter dieser Voransetzung muss man auch die Beantwortung einer kleinen Anfrage betrachten, die im englischen Parlament — ohne dass es hier auf den Namen des Anfragenden ankommt — von dem Außenminister Chamberlain beantwortet worden ist und die sich auf die Rheinlandräumung bezieht.

Chamberlain erklärte hierbei, Deutschland besitzt keinen juristischen Anspruch auf die sofortige Rheinlandräumung; es gebe keine rechtliche Begründung für die Behauptung, dass Deutschland alle seine ihm durch den Friedensvertrag auferlegten Verpflichtungen erfüllt habe, so dass Deutschland die Zurückziehung der Besatzungstruppen aus dem Rheinland vor dem Ablauf des im Versailler Vertrag niedergelegten Zeitraumes als ein Recht verlangen könne. Das hat Chamberlains Vertreter auf der letzten Genfer Konferenz, Lord Curzon, ebenso gesagt, wie es auch Briand und die belgische Regierung getan haben. Mehr noch: Im Namen der englischen Regierung erklärt Lord Chamberlain, es genüge nicht, dass Deutschland die vereinbarten Reparationszahlungen regelmäßig und ordnungsmäßig laufen leiste. Daraus könne Deutschland nicht den Anspruch herleiten, die Bestimmungen des Artikels 431 des Versailler Vertrages, die sich in Anspruch zu nehmen, wonach die besetzten Gebiete geräumt werden sollen, sobald Deutschland die ihm auferlegten Verpflichtungen militärischer und finanzieller Art erfüllt.

Diese Erklärung des englischen Außenministers ist insoweit außerordentlich wertvoll, als sie eine ganze Reihe von Illusionen zerstört. Die Schärfe dieser Erklärung wird nicht dadurch gelindert, dass Lord Chamberlain erklärte, die Frage der Rheinlandräumung habe auch noch eine politische Seite. Hier hängt die Entscheidung von anderen Gesichtspunkten ab und die englische Regierung sei sehr dafür, dass die Rheinländer so schnell wie möglich von den französischen, belgischen und englischen Truppen geräumt werden. Es fragt sich nur, ob Frankreich und Belgien dieselben politischen Gesichtspunkte geltend machen, die angedeutet im englischen Sinne liegen, — obwohl man zugibt der Vermutung Ausdruck geben kann, dass die Erklärung Lord Chamberlains außerordentlich billig ist, weil er es selbst weiß, dass an eine Räumung des Rheinlandes durch die Franzosen und Belgier gar nicht gedacht wird.

Auch das es die englischen Anwälte waren, die das Rechtsquäntchen für den Außenminister Englands zusammengebracht haben, wird nicht verhindern können, dass man in Deutschland ganz anderer Auffassung ist. Außerdem wird die Erklärung Chamberlains gerade diese Kreise in Deutschland aufschwärzen, die geglaubt haben, dass man in London auf ein größeres Verständnis für eine wirkliche Befriedung des europäischen Kontinents stöhn würde als in Paris. Das zehn Jahre nach Friedensschluss fremde Truppen auf deutschem Boden stehen, ist aber gerade das Haupthindernis für eine solche Befriedung. Die Aussicht, dass noch bis 1935 Truppen im Rheinland stehen werden, wirkt als stärkstes Argument gegen jeden Versuch, ein besseres Verhältnis zwischen Deutschland und seinen Nachbarstaaten herzustellen. Und die Erklärung Chamberlains beweist, wie sehr England im politischen Schlepptau Frankreichs ist. Vor einigen Wochen hat auch der volksnahe Außenminister proklamiert zu müssen gewusst gegen eine baldige Rheinlandräumung. Auch er verließ sich auf den Versailler Vertrag. Das gleiche tut jetzt Chamberlain. Und morgen wird es auch Poincaré tun. Ungefährlich mehr sich die Zahl derer in Deutschland, die, wie der Außenminister Dr. Stresemann, von dem Prinzip von Locarno nicht bloß Worte oder Reden erhoffen und verlangen, sondern vor allem Taten.

Die Konferenz von Lugano.

Abreise der Deutschen.

Die deutsche Delegation zur bevorstehenden Tagung des Völkerbundes in Lugano reist am Freitag von Berlin ab. Sie wird geführt von dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der von dem Staatssekretär Dr. von Schubert und dem Ministerialdirektor Gaud begleitet wird. In Paris spricht man die Erwartung aus, dass in Lugano neben den Privatbesprechungen zwischen Briand, Chamberlain und Stresemann auch die politischen Unterhaltungen im größeren Kreise stattfinden

dürften, an denen die fünf Großmächte Deutschland, England, Frankreich, Italien und Japan teilnehmen werden. Der wichtigste Gegenstand der Genfer Konsenserung handelt es sich um die Befreiung über eine vorzeitige Rheinlandräumung und die Einsetzung der Räumungskommission und Verhandlungskommission. Falls bis zur Räumung in Lugano die Vorverhandlungen über die Einberufung des Sachverständigenausschusses nicht beendet sein sollten, würden die in Lugano versammelten Außenminister auch in dieser Frage die leiste Entscheidung zu fällen haben.

An den Verhandlungen von Lugano in der Rheinlandfrage wird die belgische Regierung nicht teilnehmen, da sie im Völkerbundrat nicht vertreten ist. Um so verständlicher ist es, dass der belgische Botschafter in Paris während seiner Montagunterredung mit Außenminister Briand seine Auffassung über die vorzeitige Räumung des Rheinlandes ausgesprochen hat, wobei es kaum der Erwähnung bedarf, dass Belgien und Frankreich die Rheinlandfrage vom gleichen Gesichtspunkt aus betrachten.

Hoeschs und Briands Besprechungen.

Die Einsetzung der Sachverständigenkonferenz zur endgültigen Festsetzung der deutschen Schuldenlast und die Rheinlandräumung werden zweifellos im Mittelpunkt der Tagung von Lugano stehen und ihr den Charakter geben. Bei den Montagbesprechungen des deutschen Botschafters von Hoesch in Paris mit dem Außenminister Briand und dem Ministerpräsidenten Poincaré handelte es sich um die Erörterung der noch strittigen Fragen des Sachverständigenausschusses, und zwar um 1. das Mandat der Sachverständigen, d. h. ihren Aufgabenkreis, und 2. den Zeitpunkt der Einschaltung der Reparationskommission in die Verhandlungen.

Botschafter von Hoesch soll in Paris erklärt haben, dass die deutsche Regierung ihre Stellungnahme in der Frage der Erörterung der Sachverständigen zur Regelung des Reparationsproblems nicht geändert habe. Deutschland bleibe bei dem in Genf getroffenen Beschluss, dass die Sachverständigen von den Regierungen ernannt werden müssten. Deshalb sei es noch nicht sicher, dass die Alliierten bald auf das deutsche Memorandum vom 10. Oktober antworten würden. Sämtliche alliierten Mächte scheinen jedoch einmütig darin zu sein, dass die Antwort in Berlin noch vor Zusammentritt des Völkerbundrates eintreffen sollte.

Höchstens soll dagegen, dass die Reparationskommission in Paris tagen und dass sieben ber-

ihre vertretenen sieben Mächte, einschließlich der Vereinigten Staaten, je zwei Sachverständige ernennen werde.

Gegen Chamberlains Unterhauserklärung

Eine offizielle deutsche Auslassung.

Die dem Reichsaußenminister nahestehende Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz beschäftigt sich mit der Rede Chamberlains. Sie hält den Ausführungen über die juristische Seite der Räumungsfrage das befohlene Protokoll der „Großen Dreieck“ vom 17. Juni 1919 entgegen, worin erklärt wird, dass die verbündeten Mächte die Erhaltung der militärischen Verteidigung bis zur vollständigen Erfüllung aller Reparationsbestimmungen nicht fordert haben, weil sie der Ansicht gewesen seien, dass Deutschland dazu genötigt sein werde, vor dem Ablauf der Frist von 15 Jahren die Wehrkraft zu einem Billen und die notwendigen Garantien zu geben.

Solche Garantien, so führt die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz fort, sind, und zwar gerade für die Reparationsverpflichtungen, in einer unzuverlässigen und unantastbaren Form und in einem Ausmaß durch das Dawes-Abkommen gegeben worden, wie man das bei Abschaffung des Artikels 429 oder des erwähnten Schreibens der drei alliierten Staatsmänner noch nicht einmal ahnen konnte. Demgemäß ist die Ansicht der konfultierten Juristen, einschließlich der Mehrzahl der englischen Juristen, eine der Chamberlainischen These, der alten Behauptung der französischen Nationalisten, durchaus entgegengesetzt. Und erst am 2. November hat der britische Schatzkanzler Churchill in Bezug auf diese Chamberlainische Auffassung an der gleichen Stelle formell erklärt, als er gefragt wurde, ob die Reparationsregelung mit der Räumung des Rheinlandes verknüpft sei: „Nein, das ist eine getrennte und auch wünschenswerte Angelegenheit.“

In jedem Falle kann man die Darlegungen des britischen Außenministers nur auf das allerentweder zu rückschließen, wie dies die englische Presse selbst übrigens schon geschieht. Bei Aufrechterhaltung einer solchen Auffassung würde man gegen den Wortlaut des Vertrages, gegen seine eigene Interpretation durch seine Urheber, gegen die Ansicht der meisten Juristen, gegen den Sinn aller Garantien und Verträge der letzten fünf Jahre den Vorwand nicht nur für die Aufrechterhaltung, sondern auch für eine Verlängerung der Rheinlandbelebung auf Jahrzehnte hinausinden. Wenn es der Zweck dieser Erklärung gewesen sein sollte, auf die Reichsregierung einen Druck in der Reparationsfrage auszuüben, so sei schon jetzt festgestellt, dass diese es tatsächlich ablehnen wird, irgendwelche Konzessionen in dieser Frage unter dem Druck der Räumungsfrage zu machen.

Briands Kampf gegen den Anschluss

Briand beglückwünscht sich zu Locarno.

Paris, 4. Dezember. Die Räume begannen heute vormittag die Beratung des Budgets des Außenministeriums. Abgeordneter Loulier (Gruppe Marin) erläuterte den Bericht über diesen Budgettitel, wobei er die Stellen hervorhob, die sich gegen den Anschluss Österreichs an Deutschland richten. Er forderte die Revision des Vertrages der Schulden Frankreichs, sowie Aufrechterhaltung der Besetzung des Rheinlandes als Zahlungs- und Friedensgarantie. — Im Namen der radikalen Partei sprach der frühere Unterrichtsminister François Albert. Er beschwerte Briand, jetzt ein Offizier zu schaffen, das nötig sei, da Deutschland noch immer Pläne schmiede, sei es blödlich das Anschluss Österreichs, der Beseitigung des Danziger Korridors oder Schlesiens. Er befürchte, dass der Versailler Vertrag, der den Anschluss Österreichs an Deutschland verbünden sollte, wie ein Spinnweb zerreißen könnte. Briand wendete ein, er habe vor einer Versammlung, auf der 52 Nationen vertreten waren, darauf hingewiesen, dass darin eine ernste Bedrohung für den Frieden liegen würde und eine ungeheure Mehrheit der Versammlung habe seinen Worten zugestimmt.

Albert appelliert an die französischen Sozialisten, sie möchten die deutschen Sozialisten dazu bringen, auf den Anschlussgedanken zu verzichten.

Im Namen der sozialistischen Fraktion erklärte der Abgeordnete Brode, er und seine politischen Freunde seien für die Räumung des Rheinlandes. In dieser Hinsicht müsse er erklären, dass die Politik des Ministers des Äußeren ihn vollkommen enttäuscht habe.

Dortous ergriff Minister des Äußeren, Briand, das Wort. Er erklärte: Eine gewisse Propaganda hatte die Deutschen dahin gebracht, anzunehmen, es wäre möglich, schon jetzt Dinge zu erzielen, die eben noch nicht erzielt werden können. Briand sprach ebenfalls von der Locarnopolitik. Er habe volle Hoffnung zu dem Pakt von Locarno, den Frankreich gewissenhaft respektiert habe.

Deutschland habe aus Locarno einen großen Nutzen gezogen, der viel größer sei, als es ihn vor den Verhandlungen über den Pakt erwartet habe.

Er beglückwünschte sich dazu, der französische Außenminister gewesen zu sein, der diese Entschlüsse gefasst habe. Als der Reichsaußenminister in Genf den Wunsch ausgesprochen habe, Verhandlungen mit Frankreich über das Rheinland einzuleiten, habe sich Frankreich zu diesen Verhandlungen bereiterklärt. Aber man habe nicht vergessen dürfen, dass Frankreich nicht allein sei und nicht das Recht habe, isoliert diese Frage zu diskutieren. Die Vertreter der Alliierten seien zusammengetreten, und Reichskanzler Müller habe zu ihnen gesagt: Deutschland hat das Recht, die sofortige Rheinlandräumung zu fordern. Frankreich und England haben darauf mit dem Vertrage in der Hand geantwortet: Das ist nicht richtig. Deutschland hat dieses Recht nicht. Briand spricht alsdann von der Einsetzung militärischer Kontrollmissionen, vom französisch-englischen Flottenkompromiss sowie den französisch-italienischen Besiegungen, und beantwortet schließlich die Ausführungen des radikalen Abgeordneten François Albert über die Anschlussfrage. Man könne den Anschluss nicht durchführen ohne Zustimmung des Völkerbundes. Die Rollen vor einer vollendete Tatsache zu stellen, wäre ein erster Akt, eine Überraschung dieser Art könnte Rückwirkungen auf die Aufrechterhaltung des Friedens haben. Wenn es auch berechtigt sei, wie man das ja getan habe, vom Selbstbestimmungsrecht der Völker zu sprechen, so habe man niemals das.

Selbstmordrecht der Völker

ins Auge geföhlt. Wenn in einem Lande neun Zehntel der Bevölkerung es auf den Selbstmord abgelehnt habe und als Nation verzweifeln wolle, und wenn nur ein Zehntel der Bevölkerung die Gedanken ablehne, und an den Traditionen festhalten wolle, dann habe man nicht das Recht, dieses eine Zehntel zu zwingen, den anderen zu folgen. Briand appellierte schließlich an das europäische Gewissen des österreichischen Volkes, damit es nicht unter Verleumdung der gegenüber dem Völkerbund und gegenüber den zivilisierten Nationen übernommenen Verpflichtungen den Weltfrieden störe.

Als Briand seine Rede beendet hat, wird er von den anwesenden Ministern und fast von der gesamten Kammer beklungen.

Im Ruhrgebiet wird wieder gearbeitet

Der Schichter am Werk.

Reichsminister des Innern Seeherr hatte in Dortmund eine Besprechung mit Generaldirektor Bögerl. Über den Inhalt der Besprechung ist nichts bekannt. Der Minister fuhr dann über Essen nach Düsseldorf weiter.

Überall Arbeitsaufnahme.

Soweit es sich bisher übersehen lässt, haben im Bezirk Dortmund und etwa 20 Prozent der gesamten Arbeitsschicht die Arbeit wieder aufgenommen, in einzelnen Betrieben, so z. B. bei der Maschinenfabrik "Deutschland" 30 Prozent. Der Deutsche Metallarbeiterverband hofft bestimmt, dass bis Ende der Woche 80 Prozent der gesamten Belegschaft wieder eingestellt sein werden. Auch in Hamm ist mit den Vorbereitungen für die Wiedereröffnung der Betriebe begonnen worden. In den meisten Betrieben wurde die regelmäßige Arbeit wieder aufgenommen. Dadagegen ist in den Feuerbetrieben, besonders in den Walzwerken, die Inbetriebnahme erst am Mittwoch oder Donnerstag möglich. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass abgesehen von einzelnen Ausnahmen, Ende dieser Woche sämtliche Betriebe wieder voll arbeiten.

Bis zur ersten Lohnzahlung.

In der Frage der Unterstützung für die Ausgesperrten in der Gruppe Nordwest bis zu der Zeit, in der die erste Lohnzahlung wieder einsetzt, hat die Reichsversicherungsanstalt folgende Entscheidung getroffen: Natürlich die Ausschüttung der Aussperrung durch den Arbeitgeberverband Nordwest zunächst nur die Wiedereinstellung eines Teiles der Belegschaft bedeutet kann, ist es unauflöslich, dass ein großer Teil der Ausgesperrten erst nach Ablauf einer gewissen Zeit die Arbeit wieder aufnehmen kann. Diese Arbeitnehmer werden, so weit sie mindestens sieben Tage ausgesperrt waren, in die Arbeitslosenversicherung aufgenommen für die Arbeiter, die weniger als sieben Tage ausgesperrt waren, tritt die Aufnahme in die Arbeitslosenversicherung am siebten Tage ihrer Arbeitslosigkeit automatisch ein.

Einzelne Werke, wie die Firma Krupp-Essen, haben beschlossen, bis zur ersten Lohnzahlung den wiedereingesetzten Arbeitnehmern Erleichterungen zu schaffen durch Zahlung von Lohnvorschüssen, Stundung der Mieten für Werkwohnungen sowie Stundung sonstiger Abzüge.

Die Riesenbelastung der Kommunen.

In allen rheinisch-westfälischen Gemeinden des Aussperrungsgebietes sind durch die laufenden Unterstützungen Riesenbeiträge verausgabt worden. So hat z. B. die Stadt Mülheim-Aue mit 13 500 Unterstützungen bisher 500 000 Mark zu zahlen. Zu diesem Betrag treten beträchtliche Aufwendungen für Sachleistungen. Die Steuerausfälle werden für diese Stadt auf etwa 10 000 Mark wöchentlich geschätzt. Die Stadt Duisburg hat im November an durchschnittlich über 20 000 Unterstützungen fast eine Million Mark ausgegeben. Bochum leidet insgesamt der Aussperrung etwa 400 000 Mark Verlustunterstützung. Sehr viel stärker wurden die ohnehin nicht günstigen Staats der Industrielandkreise durch die Unterstützungen belastet. Der Kreis Hattingen z. B. musste wöchentlich allein 84 000 Mark auszahlt.

Französische Industriespionage.

Der Werksionageprozess in Ludwigshafen.

Vor dem Großen Schößengesetz in Ludwigshafen begann der Werksionageprozess, dem der Werksionagefall in der J. G. Farbenindustrie in Ludwigshafen zugrunde liegt. Die Ausdeitung dieser weitverzweigten Spionage im Juli 1928 erregte weit über Deutschland hinaus großes Aufsehen, weil sie zur Feststellung eines ausgedehnten französischen Industriespionagegedienstes der Staat führt. Der Werksionagefall in der J. G. Farbenindustrie stellt einen der umfangreichsten und für die deutsche Wirtschaft gefährlichen Versuche dar, außerordentlich wichtige Gebiete der chemischen Industrie Deutschlands auszutauschen und die aus spionageartigen Verfahren der französischen chemischen Industrie auszuliefern. Die Auftraggeber, die Sätre-Beamten, die sich der aus der Anlage befindenden deutschen Staatsangehörigen für ihre Zwecke bedient haben, genießen als Belegsangsgesetzte den Schutz des Heimatlandabkommen und sind daher der deutschen Justiz entzogen. Angeklagt sind der 28 Jahre alte verheiratete Soldat Franz Schwarzwälder aus Mannheim, der Laborant Ehrhard Hellmann-Ludwigshafen, der 27 Jahre alte Laborant Michael Magin aus Schifferstadt. Sie stellten im Auftrag der Industriespionage Abschriften von Versuchen und Riederschriften über das Herstellungsverfahren der chemischen Artikel her. Für diese Dienstleistung wurden sie reichlich bezahlt.

Regentschaft in London.

Das Bestinden des Königs noch ernst. Bei dem andauernd bedenklich bleibenden Zustand des Königs von England soll beschlossen werden, einen Regierungsrat einzusehen, der die Arbeit des Königs in bezug auf die Unterzeichnung wichtiger Dokumente u. s. w. übernehmen soll. Der Regierungsrat wird sich wahrscheinlich zusammensezten aus dem Lordkanzler, dem neuen Erzbischof von Canterbury, dem Herzog von York und dem Premierminister oder al. - der Lordpräsident des Geheimen Staatsräts, Lord Balfour.

Sir Stanley Hewlett, einer der Leibärzte des Königs, hat sich die ganze Nacht über im Buckingham Palace aufgehalten. Allgemein macht sich ein gewisser Optimismus hinsichtlich der Widerstandskraft des Königs bemerkbar, auf die es nun allein ankommt, ob die Lungen- und Rippenfellentzündung zurückgegangen ist. Der Dienstag ausgetragene Krankheitsbericht sagt, der König habe eine ruhigere Nacht verbracht, jedoch müsse die Diagnose wegen der Herzstärke anhalten. Die festgestellte Besserung habe sich bisher in zufriedenstellender Weise behauptet.

Hindenburg an das Rote Kreuz.

Einheitliche Zeitung.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Vizepräsidenten im Deutschen Roten Kreuz, Dr. Raadt, der gleichzeitig Vizepräsident der Liga der Rote-Kreuz-Gesellschaften in Paris ist, ein Schreiben gerichtet, in dem er seiner Segnung über die auf der 13. Internationalen Rote-Kreuz-Konferenz in Paris erzielte Einigung des Ante-

Die Krise der Selbstverwaltung

Minister a. D. Dr. Küllz zur Finanzlage der Gemeinden. Der zweite Verhandlungstag des Sächsischen Gemeindetages brachte ein Referat über die Finanzlage der Gemeinden von Reichsminister a. D. Dr. Küllz. Wir befinden uns, so begann der Minister, in einer offenen und alten Krise der gemeindlichen Selbstverwaltung schlechthin. Der ausschlaggebende, wenn auch nicht alleinige Grund liegt in dem Umstand, dass an vielen Stellen in Staat und Wirtschaft noch nicht wieder die wirkliche Bedeutung des Wortes erkannt ist, dass die Gemeinden die Urzellen des Staates sind. Ohne gesunde, lebens- und entwicklungsfähige Urzellen gibt es aber keine innere Gesundheit des Gesamtorganismus.

Die Krise der gemeindlichen Selbstverwaltung droht sehr von der finanziellen Seite her zur Katastrophe zu werden. Den letzten beiden die Hundt, das ist im allgemeinen die triviale finanzpolitische Tendenz gegenüber den Gemeinden. Erst nimmt das Reich sich, was es braucht, das gleiche tut das Land — und der Rest ist für die Gemeinden. Wenn Reich und Länder sich zunächst selbst eindecken, dann ist dies im leichten Grunde finanzielle Vergewaltigung. Die gerechte Würdigung der Zwangsläufigkeit und Dringlichkeit der Ausgaben ist der eine von den beiden Schlüsse zu jedem Verließungssystem, der zweite Schlüssel ist die Gerechtigkeit. Über diese letztere gehen die Ansichten sehr auseinander. Aber darüber kann keine Verschiedenheit der Auffassung herrschen, dass offensichtliche Ungerechtigkeiten abgestellt werden müssen. Die Maßstäbe für die Austeilung der Ländereinheiten an den Reichssteuern haben mehrfach gewechselt, der jetzt gültige Schlüssel führt zu schweren Unbilligkeiten gegenüber Sachsen.

Mehr als 50 Millionen Mark

und bisher auf diese Weise Sachsen weniger zugewiesen worden, als es aufgebracht hat. Es scheitert häufig die Auffassung wieder, dass die Finanzwirtschaft der Gemeinden an der erforderlichen Publizität fehlen sieht. Diese Kritik ist gänzlich unberechtigt. Mit einem weiteren einzuwurzelten Verzerrung gilt es aufzuräumen, der dahin geht, dass die Gemeindefinanzen eine besondere Entlastung durch die Inflation, d. h. durch den teilweisen Wegfall der kommunalen Anleihen erfahren hätten. Diese Auffassung übersieht einmal den Umstand, dass der Inflation sämtliche kommunale Reserve- und Betriebsfonds und

sämtliche kommunale Stiftungen ebenfalls zum Opfer gefallen sind und dass die Ausgaben, die früher aus den Erträgen der geldlichen Fonds bestanden werden könnten, jetzt aus laufenden Mitteln gedeckt werden müssen. Weiter übersieht diese Auffassung, dass das Nachholen der während der Kriegszeit und der Nachkriegszeit zwangsläufig unterbliebenen dringenden Aufgaben — Straßen- und Wohnungsbau sowie Versorgungsbetriebe — einen neuen Auftriebswand bedingt, der einen viel höheren Zinsendienst hat als der frühere. Es kommt hinzu, dass der dringendste Anliebedarf für die allernotwendigsten gemeindlichen Aufgaben auch heute noch nicht gedeckt ist und dass die Verbreitung dieses Bedarfs nur künstlich und bis zu einem gewissen Grade gewaltsam zurückgehalten wird.

Der Redner entwarf dann ein Gesamtbild darüber, wie sich die Bedeutung der einzelnen Steuarten innerhalb der Gesamtsteuereinnahmen seit 1913 hinsichtlich der wesentlichsten Steuern stark ungunsten der Gemeinden verschoben hat, und er folgerte hieraus, dass heute nur noch eine ganz geringe Zahl der sächsischen wie überhaupt der deutschen Städte in der Lage sei, ihren Haushaltsposten wirklich auszugleichen. Man müsse sogar sagen, dass eine erhebliche Anzahl kleiner Gemeinden ihre finanzielle Selbstständigkeit bereits eingebüßt hat und kostgänger des Ausgleichsstocks geworden sind und nur noch Objekte der Aufredung der Umlagen der Bezirksverbände mit den an die Gemeinden gegebenen Staatsbeihilfen darstellen. Ein schlechthin unmöglicher Zustand!

Minister Dr. Küllz forderte dann für die zu erreichende organische Ordnung des Finanzausgleichs, dass den Gemeinden noch wie vor dem Zusatzgesetz 1913 zu Einkommen und Kapitalsteuer und zu den Realsteuern gegeben werde. Darüber hinaus dürften den Ländern und Gemeinden vom Reich keine neuen Ausgaben mehr zugewiesen oder seine bestehenden wesentlich erweitert werden, wenn das Reich nicht auch für die Bereitstellung der erforderlichen Mittel Sorge trage. Selbstverständlich müsse der berechtigte Ruf nach Einschränkung auch für die Gemeinden gelten. Minister Dr. Küllz schloss seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die bedeutungsvolle Mission der Gemeinden: Sein oder Nichtsein der deutschen Gemeinden ist Sein oder Nichtsein des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes.

nationalen Roten Kreuzes Ausdruck gibt und Vizepräsident Dr. Raadt und Anerkennung für seine hierbei geleistete Arbeit ausspricht. Gleichzeitig ließ der Reichspräsident dem Vizepräsidenten sein Bild zugehen.

Im Haag ist ein Abkommen zwischen Dr. Raadt als Mandatär der Liga und Max Huber als Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz zustande gekommen, wonach die Internationale Rote-Kreuz-Konferenz die einheitliche Leitung und höchste Instanz des Roten Kreuzes bildet.

Kleine Nachrichten

Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten.

Berlin. Auf den Bericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger über die in den schweren Novemberstürmen von dem Vorläufer Motorrettungsboot "Hindenburg" vollständige Rettung von 29 Menschenleben in zwei Rettungssäften innerhalb einer Woche hat der Reichspräsident des mutigen Bootsbefehlshabers eine eigenhändig unterschriebene Schreiben mit seiner Anerkennung und seinem herzlichsten Dank zukommen lassen.

Mangelndes Interesse an der Reichstagssitzung. Berlin. Nachdem der Abg. Reddenriep gesprochen hatte, stellte die Wirtschaftspartei den Antrag, die Aussprache wegen mangelndes Interesses des Hauses zu vertagen. Unter großer allgemeiner Heiterkeit machten sich dann verschiedene Parteien lebhafte Vorwürfe deswegen, dass ihre Fraktionen mit sehr spärlich in der Sitzung vertreten waren. Präsident Löbe stellte fest, dass von der Wirtschaftspartei während der Rede des demokratischen Abgeordneten Tanzen nur zwei Abgeordnete anwesend waren, worauf der Vorsitzende der Wirtschaftspartei schloss, dass er seine Freunde veranlasst habe, während dieser Rede den Saal zu verlassen, da von den Demokraten während der Rede des wirtschaftsparteilichen Sprechers auch nur drei Herren anwesend waren. — Der Verlängungsantrag wurde abgelehnt. In der weiteren Aussprache wurden noch zahlreiche Einzelwünche der Landwirtschaft geltend gemacht.

Ein Postbote auf der Straße beraubt.

Köln. Hier wurde einem Postschaffner von einem Unbekannten, der ihn um seinen Bart und dann einige Schritte begleitet hatte, eine lederner Briefumschlag mit 270 Mark entwendet. Es gelang dem Täter, zu entkommen.

Der Fall Dr. Mohr.

Düsseldorf. Die völlige Auflösung der Angelegenheit des Barmer Fabrikgutes Dr. Mohr ist durch den Tod Emmi Weidert, die am Dienstag nachmittag einer doppelseitigen Eingangsuntersuchung erlag, unmöglich geworden. Festgestellt scheint jedoch auf Grund der polizeilichen Ermittlungen, dass Emmi Weidert ihrem Leben freiwillig ein Ende machen wollte.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 5. Dezember 1928.

Merkblatt für den 6. Dezember.

Sonnenaufgang 7^h Mondaufgang 1^h
Sonnenuntergang 15^h Monduntergang 13^h
1884: Der Schriftsteller Rudolf Straß geb. — 1869: Der Romanfestschriftsteller Rudolf Herzog geb.

Nikolaustag.

(6. Dezember)

Mit dem heiligen Nikolaus ist das eine eigene Sache: er ist einer der Hauptheiligen der griechischen, besonders der russischen Kirche, aber es ist im Laufe der Zeiten so gelommen, dass er auch in anderen Ländern zu einer sehr wichtigen Persönlichkeit geworden ist. Auf den 6. Dezember fällt sein Fest und es wird in einem großen Teile Deutschlands, in der Schweiz und in den Niederlanden mit großer Freude als „Nikolaustag“ durch Beschenkung der Kinder gefeiert. Also eine Art Vorweihnachten, und zwar mit ganz inländischen Bräuchen, an denen Strenge festgehalten werden muss, wenn

man es richtig machen will. Die Kinder stellen am Vorabend des Festes ihre Schuhe oder sonst etwas, das sich gut füllen lässt, in den Hausschlaf oder in irgendeine verschwiegene Ecke, und dann kommt in der Nacht heimlich, still und leise der heilige Nikolaus und legt Geschenke hinweg. Gelehrte Venne werden sofort herausfinden, dass da einige Ähnlichkeiten mit dem Julfest und dem Zulupf der Skandinavier, die gleichfalls in die Weihnachtszeit fallen, vorhanden sind: das Schenken wird mit einer Art Nummernzettel verbunden. Noch weit mehr aber erinnert Nikolaus an den Knecht Ruprecht, der in den Wochen vor Weihnachten in einer Vermummung in den Häusern umhergeht, die Kinder niederknien und Seile löst und sie dann in der Regel mit Apfeln und Nüssen beschlägt; unartige Kinder aber erhalten die Rute oder kommen in den Sac. Dieser Knecht Ruprecht wird erschlagen in vielen Gegenden am Nikolaustag, wobei man ihn kurz auch Alfas nennt. Daneben erscheint er in Süddithmarsland unter dem Namen Bart oder Klausen, in Schwaben als Belsmar, in Pommeria als Schimmelreiter, in Mecklenburg als Wode. In anderen Gegenden sind an seine Stelle rein christliche Gestalten getreten: in Schlesien der heilige Joseph, in Sachsen und Ostpreußen der heilige Christ. Schließlich sei noch gesagt, dass der heilige Nikolaus in Vati in Italien begraben liegen soll und dass sein Grab, zumal von orthodoxen Wallfahrern, viel besucht wird. Wie immer man ihn auch nennen mag — die Kinder, die haben ihn gern!

Von der Christrose. Bisweilen begegnet man in unseren Breiten um Weihnachten einer merkwürdigen Pflanze, die es sich nicht nehmen lässt, just um diese kalte und oft schneereiche Zeit zu blühen. Das ist die Schne- oder Christrose, die Weihnachtsrose oder Rieswurz, die ihre röhrlichen oder rosafarbenen Silberglockchen in lichten Wäldern mitten im Winter öffnet. Sie ist wie alle ihre Verwandten ein gütiges Gewächs, das im Altertum schon eine recht merkwürdige Rolle bei der Heilung von albernen Gedrehs und selbst von Geisteskrankheit gespielt hat. Paracelsus hat sie im Nachmittelalter wieder „entdeckt“ und für den Heilsoffizier eingesetzt. Was heute berühmte Götter wie Steinach, Goronoff, Busquet und andere auf Grund von tiefgründigen Hormonforschungen in Bezug auf Lebensverlängerung versuchen erzielen, das hat in früheren Zeiten alles die Rieswurz befürchtet, deren Saft offenbar eine ähnliche Wirkung auf die empfänglichen Menschen hatte wie die geheimnisvollen Agenten der Verjüngung der Neuzeit. Im allgemeinen blüht die Pflanze erst im Februar, also auch noch zu einer Zeit, wo andere Blumen in der freien Natur kaum zu finden sind. Man kann sich denken, dass überraschende Pflanzenfreunde ein Interesse daran haben, ein solches winterliches Wunderkind der Flora auszuhoben oder abzuschneiden. Das aber wäre das verkehrteste, was man der seltenen Christrose antun könnte. Denn damit wird sie unfehlbar in obsthaltbare Zeit ausgerottet. Wer sie gern in seinem Garten hätte, der kann sie vom Gärtner haben, denn sie lässt sich im Garten sehr leicht ziehen und kommt dann alle Jahre wieder. Man sollte sich auch in der blumenreichen Winterszeit daran gewöhnen, dass jeder Naturfrevel eines rechthabenden Menschen unwürdig ist.

Der Weihnachtsbaum auf dem Wilsdruffer Marktplatz. Zum dritten Male soll der Echterbaum der Weihnacht unseres Marktplatz mit seinem Strahlenglanz überstrahlen. Welchen Platz sich dieser „Baum für alle“ in den Herzen unserer Einwohnerschaft erfreuen hat, das beweisen die vielen Fragen nach ihm. Im Vorjahr war er ja bereits aufgestellt und in anderen Städten brannte er auch diesesmal schon wieder. Der Geschäftverein, der bei uns den Baum mit seinem Liebestest verknüpft, hat aber mit Wollen den Aufstellungstermin etwas später gelegt. Es waren da ideale Gründe maßgebend und auch finanzielle. Die Kraftwerke Freital konnten Installation und Stromlieferung der Holzerzeugungen wegen nicht mehr kostenlos machen usw. Aber man ist über die Schwierigkeiten hinweg. Wie Herr Inspektor Lehmann in der gestern abend stattgefundenen Sitzung des Geschäftvereins mitteilte, ist man mit den Kraftwerken zu einem unabhängigen Abschluss gekommen. Die Firma Ferdinand Böller hat sich bereit erklärt, die Installation im Interesse der guten Sache kostenlos herzustellen. Der Sitzer des vorjährigen Baumes bemüht sich abermals um einen solchen und Herr Gutsbesitzer Binf-

Will wieder kostenlos die Anfahrt besorgen. Man glaubt, daß noch Ende dieser oder Anfang nächster Woche geschieht, damit die Sichter des Baumes Mittwoch den 12. Dezember zum ersten Male entzündet werden können, und hofft wieder wie in den Vorjahren auf die freundliche Mitwirkung der Städtischen Orchesterstube und der heimischen Gesangvereine. Am Weihnachtsbaum werden wieder zwei Opferbüchsen aufgestellt, deren Ertrag lediglich für das darüber Alter Verwendung findet. Eine Weihnachtssfeier soll für die alten Leute wieder veranstaltet werden, die alleinstehenden von ihnen sollen an den beiden Weihnachtstagen wieder zu Mittag gespeist werden und außerdem sollen die Bedürftigsten mit warmer Kleidung und Brennstoffmaterial versorgt werden. Es sind große Mittel dafür nötig und der Hechtverein appelliert hoffenmäßig nicht vergebens an die Herzen unserer Einwohnerschaft mit der Bitte: „Schüttet's Alter vor Rot, heißt den Herbst in der Ameise!“ Die Städtische Girofassette wie die Wilsdruffer Bank haben ein Christbaumkonto eröffnet und nehmen gern jeden Betrag dafür entgegen.

Der letzte diesjährige Heimatschutz-Vortrag führte gestern abend Herrn Überlehrer Bernhardt nach Wilsdruff. Er ist hier sein Unbekannter mehr. Seine früheren Vorträge über die heimische Vogelwelt oder das Vogelabadies in der Dobroduscha und seine untere, unterhaltsame, mit Humor gewürzte Vortragweise, wie er von seinen Lieblingen im Tierreich erzählt, das hat ihn in den Kreisen der Heimatschutz- und Naturfreunde höchst beliebt gemacht. Sein Erfolg ist es, in Gottes freier Natur die Tiere zu beschreiben und ihr Leben und Treiben auf Platte und Filmstreifen zu bannen. Seine besonderen Lieblinge sind die Vögel und von ihnen erzählte er auch gestern wieder in seinem Vortrage „Im Schilf und Rohr“, der durch eine große Reihe schöner Lichtbilder und einen Film illustriert war. Er übte in das große ländliche Reichsgut und an die Moritzburger Leiche, wo wir den Vogelgaucho, die kleine und große Röhrdommel u. a. haben. Ein besonders eigentümlicher Vogel wurde uns in der Schallente gezeigt, der im Gegenzug zu anderen Enten auf hohen Bäumen in Höhlen nistet. Dem Vortragenden war es in diesem Jahre vergönnt, einwandfrei zu beobachten, wie die Jungen aus der Nisthöhle am hohen Baum herunterkommen. Sie fliegen nämlich am Innern der Höhle hoch und lassen sich einfach herunterfallen. Herr Bernhardt konnte weiter das Problem des Rückdeses im Leichtsängernern lösen, indem er nachwies, daß doch der eben aus dem Ei geflügelte Küchel das Ei seiner Pflegeeltern aus dem Nest wirtschaftet. Abwechselnd brachten eine Ringeltaube, Weißturteltaube und der Fischreiter. Der Abend war, wie alle diesjährigen Vortragsabende sehr gut besucht und ein voller Erfolg für den Heimatschutz wie für die Besucher.

Die Dienstversammlung der Freiwilligen Feuerwehr im Amtshof am gestrigen Abend war gut besucht. Brandmeister Bedroßnetz sie mit begrüßenden Worten. Die vorliegende Tagesordnung wurde von der Kompanie genehmigt. Die Eingänge waren wie üblich mit zahlreichen Offizieren vertreten. Von einem Danzkeß des Hauseigentümers Robert Mengenstern nahm man Kenntnis. Für 30jährige Dienstzeit überbrachte Brandmeister Bedroßnetz Künze die Glückwünsche der Kompanie und überreichte ihm die Lizenzen des Bundesverbandes. Man erbot sich ihm zu Ehren von den Plänen. Zweie Anmeldungen wurden erledigt. Bei Übertretung in eine andere Wehr in Losungsfest oder Umzug muß der Eintritt in die zuständige Wehr innerhalb eines Vierteljahrs erfolgen, andernfalls geht die bisher geleistete Dienstzeit verloren. Einen ausführlichen Bericht von der Hauptmannsitzung in Meißen erstattete Hauptmann Hegenbarth. Den Dank dafür bringt man ihm durch Erheben von den Plänen dar. Im Jahre 1929 haben sich folgende Wehrten der Prüfung zu unterziehen: Großstabskraft Lößl mit Verbandszug, Brodwich, Kröglis, Siemenswerk und Meißen 4 und 5. Die Prüfungstermine werden noch bekannt gegeben. Der nächste ländliche Feuerwehrvertrag findet in Auerbach im Erzgebirge statt. Brandmeister Bedroßnetz fügt das abgeschlossene Stiftungsfest und dankt dem Vergnügungsausschuß für die gehabte Rücksicht. Weiter betonte er, daß die Steuerbeiträge pünktlich zu jedem fälligen Termine abgeführt werden sollen. Eine Eingabe an den Rat der Stadt kommt zur Verleihung und wird gutgeheissen. Aus dem Zentralblatt trugt der Brandmeister eine Bekanntmachung über Belohnungen für Automobil- und Motorräder sowie für Schaduwagen vor. Im Mittelpunkt der Bekanntmachung stand der interessante Vortrag des Brandmeisters Bedroßnetz über „Feuerwehr und Schornsteinfeuer“. Der Vortrag behandelte die vorsätzliche und fahrlässige Brandstiftung sowie vermeidliche und unvermeidliche Brände und ihre Bekämpfung. Die reichhaltigen und lehrreichen Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Branddirektor Birkenne gab bekannt, daß in nächster Zeit eine Alarmierung der freiwilligen Sanitätskolonne stattfinden wird, wozu die Feuerwehr zur Beteiligung aufgefordert wird. Hauptmann Hegenbarth bemängelte noch das Umgang mit Gerätentenillen bei Bränden. Feuerwehrmänner sollen beschäftigt werden. Ein noch anhensichtliches Befreiungsfür der Wehr soll polizeilich eingeholt werden. Steigerzugführer Oskar Richter sprach noch über Anwendung und Handhabung des Rauchholzes. Nach Verlesen der Niederschrift schließt der Brandmeister um 11 Uhr die Versammlung.

Am Silberstrande. Morgen Donnerstag ist es Herrn Oberpostmeister Stiebler mit seiner Gattin vergönnt, das Fest der silbernen Hochzeit zu begehen. Wir wünschen dem Jubilarpaare viel Glück auf den Weg zur Goldenen!

Pfe. Schützenverein. Dienstag den 11. Dezember abends um 18.15 Uhr findet im Schützenhaus eine Hauptversammlung mit wichtiger Tagesordnung statt. Das Erstellen aller Statuten ist Pflicht. Röheres liegt die Anzeige des Direktors in dieser Nummer.

Operetten-Abend im „Löwen“: „Berüchtigte Leute“. Operette nach von Schönborn und Koppel-Elsfeld von Hermann Salter und Ridamus, Musik von Eduard Kämme. Die Gastspiele der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen, Spielgruppe Dresden, bringen als neue Vorstellung kommenden Sonntag die Operette „Berüchtigte Leute“ von Kämme. Diese musikalisch sehr wertvolle Operette, die an allen Bühnen so große Erfolge hat, feiert zur Zeit Goethes. Die sordenroten Empfehlungen beleben Bühne und Tänze. Die Handlung geht in Berlin vor sich in einem geheimtümlichen Hause. Ein russischer General, ein sächsischer Offizier, ein blonder „Stadtämterkommissar“ umwerben die schöne Ida von Trabow und das reizende Geheimratsschwestern Steffi, liebenswürdige Intrigen, Verwuschelungen, Bölkungen — „Berüchtigte Leute“. Das Stück konnte mit den besten Kräften befehlt werden. Die Spielleitung liegt in den Händen Venne-Wölfel. Für die musikalische Leitung wurde Kapellmeister Ernst Schröder gewonnen, ein hervorragender Musiker, der zwei Jahre die berühmte Parolowa auf ihren Tourneen als Kapellmeister begleitete.

Der Weg nach und von der Arbeitsstätte. Der Weg nach und von der Arbeitsstätte hat seine besondere Bedeutung in der Volksbildung. Unsäße, die der Arbeitnehmer auf ihm erleidet, bestimmen vielleicht die Entscheidung des Reichsversicherungsamts.

Eine Reihe neuer Entscheidungen läßt erkennen, wie belangreich der Weg nach und von der Arbeitsstätte für den Arbeitnehmer werden kann. Ein Ingenieur verließ abends gegen 10 Uhr eine Gastwirtschaft und verunglückte auf dem Wege zum Betriebe, wo er die Wasserleitung, für die er verantwortlich war, nachleben wollte. Die Wohnung braucht, so entschied hier das Reichsversicherungamt, nicht Ausgangspunkt oder Ende des Weges zu sein. Der Weg muß nur mit der Beschäftigung im Betriebe zusammenhängen. Anderseits hat das Reichsversicherungamt den Begriff „Wohnung“ schärfer umgrenzt. Grundsätzlich endet der Weg von der Arbeitsstätte nach Hause mit dem Betreten der Wohnung. Die Treppe im Miet- oder Mehrfamilienhaus mit einzelnen in verschiedenen Stockwerken gelegenen Wohnungen gehört aber nicht zur Wohnung und ist als Weg nach und von der Arbeitsstätte anzusehen. Auch der Vorgarten und das Gartenhäuschen bei diesen Häusern gehören nicht zur Wohnung. Wenn jedoch z. B. ein Arbeitnehmer die Gartentür des Vorgartens seines Einzelhauses durchschritten hat, so befindet er sich in seinem häuslichen Wirkungskreis und damit rechtlich in seiner Wohnung. Als Unterbrechung des Weges nach der Arbeitsstätte gilt es nicht, wenn z. B. ein Friseurgeschäft zum Zweck des Kosmetens aufsucht wird. Auch ein kleiner Umweg, der die Dauer des Heimweges nur unwesentlich ändert, wird als zusammenhängend mit der Beschäftigung im Betriebe angesehen. Im allgemeinen ist der Zusammenhang des Weges mit der Beschäftigung im Betriebe nach der natürlichen Auffassung des Lebens zu beurteilen. Wenn z. B. ein auf dem Lande wohnender Arbeiter noch in der Stadt seine Beförderungen erleidet und in einem Wirtschaftsraum sich rasch stärkt, so unterbricht das den Heimweg von der Arbeitsstätte nicht. Heile Regeln lassen sich natürlich für die Beurteilung von Unfällen auf dem Wege nach und von der Arbeitsstätte nicht aufstellen. Es wird immer auf den einzelnen Fall selber ankommen.

Blankenstein. (6. Stiftungsfest des Männergesangsvereins „Liebertanz“.) Am 30. November, dem genauen Gründungstage, beginnt der Gesangverein „Liebertanz“ sein 50jähriges Bestehen im Gasthof zu Blankenstein. Besondere Einladung hierzu hatten die noch lebenden Gründer und die Ehrenmitglieder des Vereins erhalten. Die Festtafel, zu der am Eingang Herr Pfarrer Heyne das Tischgebet sprach, wurde durch Herrn Postmeister Mehnert eröffnet, wobei die erschienenen Mitglieder und Gäste freundlich begrüßt wurden. Herr Kantor Weißig bot nun in längeren Ansprachen einen Rückblick auf das Vereinsleben, besonders auf seine Entstehung und seine Entwicklung bis zur Gegenwart und holte mit einem wackelnden Trinkspruch wieder ehrend bei Mitbegründer, Ehrenmitglieder, Postmeister und um den Verein verdienter Mitglieder gedacht. Ein Tafellied erhob die Stimmung und der anschließende Ball hielt die Festteilnehmer noch fröhlich bis in die Mitternacht zusammen.

Blankenstein. (Geburtstag.) An einem Vormittage voriger Woche wurde aus der Ladenloge des Sattlermeisters Pintert, der zugleich Materialwaren verkauft, ein größerer Geldbetrag gestohlen. Den sofort eintreffenden polizeilichen Bemühungen ist es gelungen, den Täter zu entdecken.

Blankenstein. (Geburtstag.) Ein in jüngerer Zeit seltenes Jubiläum konnte in noch lörperlicher Frische die Botenfrau Mitterlein begegnen. Im Monat November waren 25 Jahre vergangen, daß sie ihre wöchentlichen Botengänge von hier nach dem 1½ Stunden entfernten Wilsdruff verrichtet. Wer gratulieren bestens!

Vereinskalender.

Kleinrentner. 6. Dezember Versammlung.

Leibertafel. Freitag 7. Dezember Leibertafel.

G. O. A. 8. Dezember Monatsversammlung.

Turnverein Wilsdruff. D. T. 8. Dezember Monatsversammlung.

Pfe. Schützenverein. Dienstag, 11. Dezember Hauptversammlung.

Gewerbeverein. Dienstag, 11. Dezember Versammlung.

Arbeitsgenossenschaft Wilsdruff. 1. und 2. Bezirk: 15. Dezember Versammlung Restaurant Leibigau.

Wetterbericht

Vorübergehend in allen Lagen alnmäßig Temperaturanstieg. Im Hochland über 5 Grad. Zwischenweise Niederschläge, in den unteren und mittleren Lagen vorwiegend als Regen, im übrigen bedeckt bis fast wolzig und höchste Gebirgsberge teilweise in den Wollen. Südwestliche Winde an Stärke zunehmend.

Sachsen und Nachbarschaft

Dresden. (Sie wollen nicht nach Dresden.) Beim Hosterwitzer Gemeinderat ist ein Antrag der Eingemeindungsgegner eingegangen, der 334 Unterschriften trägt und eine Bürgerabstimmung über die Frage der Eingemeindung nach Groß-Dresden fordert. Dem Antrag wird stattgegeben werden. Die Abstimmung soll mit Rücksicht auf den am 1. Januar 1929 in den Rücksicht treten Bürgermeister so bekleidet werden, daß sie noch vor Weihnachten bzw. in der letzten Dezemberwoche durchgeführt werden kann. Der Abstimmungsmodus steht noch nicht fest. Die Zahl der Stimmberechtigten beträgt über 760. — (Auch Döbeln fehlt ab.) Die Stadt Dresden ist erneut an die Gemeinde Döbeln mit dem Antrag herangetreten, über den Anschluß an die Stadt zu verhandeln. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde einstimmig beschlossen, vorläufig nicht in Einverleibungsverhandlungen einzutreten, da für Döbeln hierzu Gründe nicht vorliegen und man sich die Selbständigkeit so lange wie irgend möglich erhalten will.

Ebenstädt. (On der Fremdenlegion gestorben.) Im Auftrage des französischen Kriegsministeriums wurde durch das französische Konsulat Dresden den hier wohnenden Eltern des Tod des in der Fremdenlegion gestorbenen Oberpräparators Karl Hartwig amtiell bestätigt.

Bautzen. Zu dem Beamten der Stationsklasse in Singwitz, der allein im Dienstraum anwesend war, trat plötzlich ein Unbekannter mit vorgehaltenem Revolver und forderte die Herausgabe der Stationstasse. Der Beamte ließ darauf seine Blechstasse mit etwa 20 Mark Zubehör ab, womit sich der Räuber aber nicht zufriedenab. Durch seine weiteren Drohungen zögerte der Bandit den Beamten, noch aus seinen Privatmitteln 45 Mark herauszugeben. Darauf konnte der Räuber unerspannt entkommen.

Bautzen. Vor etwa vierzehn Tagen hatte der Zimmermann Richard Jaurich seine Ehefrau im Verlaufe eines Familienstreites durch Arthiebe schwer verletzt, doch konnte die Frau damals am Leben erhalten werden. Jaurich selbst batte sich von der Kronprinzenbrücke in das Spreetal hinabgestürzt und war tot liegegeblieben. Nunmehr hat auch die Ehefrau Jaurich ihrem Leben ein Ende gemacht, indem sie sich mit Sublimat vergiftete. Schwermut und lörperliches Leid umso infolge der schweren Verletzungen sind die Ursache zum Selbstmord.

Grohröhrsdorf. (Neubau einer Ortsstrassenlage.) In Grohröhrsdorf ist ein neues Verwaltungsgebäude der Allgemeinen Ortsstrassenlage errichtet worden, das außer den Diensträumen der Klasse noch das Arbeitsamt und das Postamt sowie fünf Wohnungen enthält.

Chemnitz. (Dienstjubiläum.) Viehhofinspектор Marschner beim städt. Schlach- und Viehhof beginnt sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Dezerent für den Schlach- und Viehhof, Stadtrat Dr. Hartwig, beglückwünschte den Jubilar und überreichte ihm ein Glückwunschkirchen des Rates. Im gleichen Sinne sprach Schlachtdirektor Dr. Naschke im Namen des Betriebes. Auch aus dem Kreise seiner Mitarbeiter wurden ihm Glückwünschungen dargebracht.

Burgstädt. (Auf der Straße gestorben.) Der 81 Jahre alte Sattlermeister Moritz Seidler von Ottendorf fuhr nach alter Gewohnheit mit dem Schiebedeck nach Chemnitz, um Zutaten zum Aufpolieren einzukaufen. Als Seidler gegen Abend noch zurück war, wurden Erörterungen ange stellt. Am nächsten Morgen fanden Ortsbewohner den alten Mann, der in seinem Leben erst einmal mit der Eisenbahn gefahren war, in einem unweit seiner Wohnung gelegenen Garten neben dem umgefallenen Schiebedeck in Hemdsärmeln tot auf. Anwohnend hat S. in der herrschenden Dunkelheit den Weg verfehlt, ist gestürzt und von einer Herzähnlichkeit befallen worden.

Zwickau. (Unfall bei einer Beerdigung.) Beim Abschießen der sibischen Böllerabschüsse als Ehrensalve bei der Beerdigung eines ehemaligen Kriegers explodierte einer der Mörser. Dem Bedienungsmann Ginzler aus Zwickau wurde durch einen der Sprengsätze der Linse Oberschenkel zerstört.

Zwickau. (Tödlicher Unglücksfall.) Bei heftigem Schneetreiben fuhr die Grünwarenhändlerin Emma verw. Voigt, hier wohnhaft, mit ihrem Schiebedeck nach Zwickau, um Zutaten zum Aufpolieren einzukaufen. Als Seidler gegen Abend noch zurück war, wurden Erörterungen ange stellt. Am nächsten Morgen fanden Ortsbewohner den alten Mann, der in seinem Leben erst einmal mit der Eisenbahn gefahren war, in einem unweit seiner Wohnung gelegenen Garten neben dem umgefallenen Schiebedeck in Hemdsärmeln tot auf. Anwohnend hat S. in der herrschenden Dunkelheit den Weg verfehlt, ist gestürzt und von einer Herzähnlichkeit befallen worden.

Betrunkene Eisenbahnsfreiber.

Auf der Kleinbahlinie Zittau-Reichenau legten angetrunene Burschen eine 4,20 Meter lange Eisenbahnschiene über das Gleis, die aber von dem Frühzug zur Seite geschleudert wurde. Weiter wurde an anderer Stelle versucht, eine Weiche umzustellen. Auch eine Verboistafel wurde herausgerissen und über die Schienen gelegt. Der Frühzug nach Döbbitz wurde dadurch zum Halten gezwungen. Die Reichsbahndirection hat zur Entlastung der Bahn eine Belohnung von 300 Mark ausgeschrieben.

Er springt aus dem Fenster und weiß nicht warum.

Ein 26 Jahre alter Arbeiter sprang in Leipzig in der „Herberge zur Heimat“ im Läubchenweg durch ein im dritten Stock gelegenes Fenster in den Hof. Ein herbeigerufener Sanitätsgehilfe stand den Mann stehen vor. Der Mann konnte keinerlei Angaben machen, weshalb er sich aus dem Fenster gestürzt hatte. Es wird daher angenommen, daß er den Sprung im Sieberwahn ausgeführt hat. Er wurde dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt; vermutlich hat der Mann eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen.

Familientragödie.

Vor etwa vierzehn Tagen hatte der Zimmermann Richard Jaurich in Bautzen seine Ehefrau im Verlaufe eines Familienstreites durch Arthiebe schwer verletzt, doch konnte die Frau damals am Leben erhalten werden. Jaurich selbst hatte sich von der Kronprinzenbrücke in das Spreetal hinabgestürzt und war tot liegegeblieben. Nunmehr hat auch die Ehefrau Jaurich ihrem Leben ein Ende gemacht, indem sie sich mit Sublimat vergiftete. Schwermut und lörperliches Leid umso infolge der schweren Verletzungen sind die Ursache zum Selbstmord.

Schwere Unfälle.

In Herlasgrün wurde ein Schachtmeister auf dem Bahndamm durch einen Personenzug übersfahren. Der Schachtmeister, der mit Ausbesserungsarbeiten an der Strecke beschäftigt war, wurde sofort getötet. — In Dresden versucht auf der Pragerstraße der elfjährige Gymnasiast Ernst Heinrich Christoffers auf einen fahrenden Straßenbahnbauzug aufzuspringen, rutschte aber ab und geriet unter die Räder. Der Knabe, der erst nach Ausheben des Wagens befreit werden konnte, hatte schwere Verletzungen erlitten, die seine Überführung in das Krankenhaus nötig machten.

Tagungen in Sachsen

Tagung des Landesverbandes Sächsischer Viehhändler.

Am Mittwoch, dem 12. Dezember findet in Dresden die Tagung des Landesverbandes Sächsischer Viehhändler statt. Vorträge werden halten: Bundesdirektor Scholz-Berlin über „Der Viehhandel und das landwirtschaftliche Notprogramm“, Verbandsdirektor Lehmann-Dresden über „Wichtige Tagesfragen des Viehhandels“, Viehhändler Ernst Rebbeck-Schöningen, der Verbandsvorsitzende des Verbandes Mitteldeutscher Viehhändler a. D. Dr. Wilhelm-Dresden über einzelne allgemeine wichtige Wirtschaftsfragen.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten mit der Beilage „Untere Heimat“.

Für jedermann etwas ist der Preispruch des der heutigen Nummer beiliegenden Prospektes der bekannten Firma Georg Bernhardt, Leipzig, die seit mehr als zwanzig Jahren die von ihr hergestellten Musikinstrumente, Uhren, Kameras, Sportartikel usw. gegen bequeme Teilzahlungen liefert und sich verfügt, der anerkannt vorzülliche Qualität ihrer Waren einen Kundenkreis von über 180 000 in ganz Deutschland erworben hat. Den beiden erschienenen, 130 Seiten starken, illustrierten Hauptfoliologen sendet die Firma unseren Lesern gern umsonst und portofrei zu.

Verlag und Druck: Buchdruckerei A. Kirschner & Sohn, Verlagsleitung: Paul Kamberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Zillig, Nr. 22, Zeitschriften und Reklamen: A. Kirschner, sämtlich in Wilsdruff.

Christbaumverkauf. Christmarkt.

In der Zeit vom Sonnabend vor dem 2. Advent bis 24. Dezember ist der Verkauf von Christbäumen auf dem Marktplatz gestattet. Von Sonnabend vor dem 4. Advent bis 24. Dezember wird

Christmarkt

abgehalten.

Berechtigt zum Beschilden der Märkte sind nur hiesige Einwohner. Die Verlaufszeit regelt sich nach den geltenden Ladenstuhlbestimmungen. Am 24. Dezember abends 10 Uhr müssen sämtliche Buden, Stände usw. beseitigt und alle Plätze von den Inhabern der Verkaufsstände gereinigt sein.

Die näheren Bestimmungen sind aus der Marktordnung erschließlich. Anmeldungen nimmt der Marktmeister entgegen.

Wilsdruff, am 28. November 1928.

Der Stadtrat.

Anlässlich des Heimganges unseres lieben Siebting

Räte

findt uns durch Wort, Schrift, überaus reichen Blumenstrauß und zahlreiche Geschenke zur letzten Ruhestätte viele Zeichen der Anteilnahme und des Trostes gespendet worden. Es ist uns Herzensbedürfnis, allen unseren herzlichsten Dank hierfür auszusprechen.

In tiefer Trauer

Max Scholze und Frau.

Wilsdruff, am 4. Dezember 1928.

Schlaf wohl, du kleines Herz,
Dir der Friede, ums der Schmerz!

Statt Karten!

Unter einer Fülle von Blumen betteten wir unser liebes Söhnchen

Rolf

zuseiner letzten Ruhe. Innigsten Dank allen für die so überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Anteilnahme. Besonderer Dank Herrn Pastor Richter für seine trostreichsten Worte am Grabe.

Die trauernden Eltern

Fritz Fischer und Frau.

Wilsdruff, am 5. Dezember 1928.

Priv. Schützengesellschaft

Dienstag, den 11. Dezember, abends punt 1/2 Uhr
im Schützenhaus

Hauptversammlung

- Tagesordnung:

U. A. Vollberatung, Stand der Angelegenheit drosch, Unter Schützenfest 1929, wichtige Mitteilungen.

Da unter Schützenkönig sein Er scheinen zugesagt hat, bitte um zahlreiche pünktliche Beteiligung

Das Direktorium.

Bahnhofsrestaurant

Wilsdruff

Morgen Donnerstag, den 6. Dezember



Schlachtfest

ab 10 Uhr Rindfleisch, später das übliche
Hierzu laden ganz ergebenst ein

Albin Thomas und Frau



Für den Weihnachtstisch
empfehle ich meine mit über-
troffener Aufsicht versehene Rex-U.
Fortephonola - Apparate

Ohne Kaufzwang anzuhören bei

Robert Wessely, Bahnhofstraße 139
Kein Laden, Fabrikalager — An solente Personen Zett-
zahlung gestattet — Einjährige Garantie egl. Federbruch

Was ist nur mit der Mode?

Ich kann doch nicht schon wieder ein neues Kleid kaufen ...
Nein, liebe Haushälter, kaufen nicht — selber machen.

Beyers Modenblatt

lebt alles vom Haussitz bis zum Abendkleid selbst zu schnellen. Schnittbogen für alle Modelle in jedem Heft. Außerdem: Roman, Haarschmuck u. v. a. Lassen Sie sich die neuen Hefte von Ihrem Buchhändler vorlegen oder für 55 Pf. vierzähliglich ins Haus bringen.

BEYER-VERLAG, LEIPZIG-T.

Für die mir anlässlich meines 30jähr. Geschäfts-
Jubiläums dargebrachten Aufmerksamkeiten sage ich
hierdurch allen Beteiligten herzlichsten Dank.

Paul Glathe, Mitinhaber der Firma Carl Fleischer.

Wilsdruff, am 3. Dezember 1928.

Lindenfchlößchen-Lichtspiele

Donnerstag, Freitag, Sonnabend abends 8 Uhr, Sonntag nachm. 1/2 und 8 Uhr

SPIONE

Ein Weltfilm der 1000 Sensationen!

Gastspiele der Genossenschaft

Deutscher Bühnen-Angehörigen

Spielgruppe: Dresden

Zitung: Renate Schönfeld

Sonntag, den 9. Dezember, abends 7 1/2 Uhr

im Hotel Goldener Löwe, Wilsdruff

Operetten-Abend

Verliebte Leute

Operette in 3 Akten von Rünncke

Preise: 1. Platz im Vorverkauf 1.75 M., an der Abendkasse 2.00 M.

2. Platz " 1.25 M., " 1.50 M.

3. Platz " 0.90 M., " 1.00 M.

Erwerbslose und Kleinrentner erhalten an der Abendkasse gegen Ausweis auf allen Plätzen 10 Prozentermäßigung

Vorverkauf: "Goldener Löwe", Buchhandlung Kleemann, Bahnhofstraße



Fußbodenbeläge

In Tonfliesen, Klinker, Steinholz, Harritz-Stallfußboden, Wandfliesen

Die hochisolierende, feuerhemmende

Holzfaser-Tekton-Bautafel

ist nagelbar, sägefähig, billig, für

dauernd trockne, schalldichte Wände, Decken, Umfassungen.

Überall eingeführt und glänzend begutachtet.

Bezirksvertretung:

E. Wieland, Baustoff-Großhandlung, Meissen.

Für die Weihnachts-Bäckerei

empfiehlt

pa. Stollen-Mehle

der Hofkunstmühle T. Bienert, Dresden-Plauen sowie

sämtliche Backartikel

in bekannten vorzüglichen Qualitäten zu billigsten Preisen

Fa. Gustav Adam

Inh. Georg Adam

Wilsdruff, Dresdner Straße 64

Mitglied des Rabattsparsvereins

Empfehlung als

Weihnachts-Geschenke

Musik-Apparate

Musik-Platten

Musik-Instrumente

Musik-Haus Freiberger Straße 107

Arthur Schneider



8 Stunden

angestrengter Arbeit im Büro ermüden Körper und Geist. Alle Ertüchtigungen haben einen bequemen Weg. Schützen Sie sich! Bleiben Sie auf der Straße nie ohne dieses alte Volksmittel. Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh hilft Ihnen dieses vorzügliche Mittel sofort. Beutel 40 Pf. Dose 80 Pf. Deshalb nehmen Sie nur

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen



Zu haben bei: Löwen-Apotheke, Drogerie Paul Kletzsch, Drogerie Otto Nebrück und wo Plakate sichtbar.



Das Sparbuch von der Städtischen Sparkasse Wilsdruff

Die älteste Röschlächterei,

Spenglerei, Werkstatt, Geschäft

im Blauen Grund.

Inhaber:

Rudi Steling, Freital

Tharontor Straße 26, Fernruf Amt Freital 181

Ab Anschluß auch nachts

kaufen laufend Schlachterei zu allen

höchsten Tagespreisen.

Bei Unglücksfällen sofort Tag und

Nacht mit Transportgerüte zur Stelle.

Mein Heim, meine Welt.

Schenkt Bilder! Bilder schmücken das Haus. Sie zieren Wand und Zimmer, Ein Bild weckt nicht wie ein Blumenstrauß.

Ein Bild erfreut uns immer!

Ein Bild wirkt wie ein Sonnenchein,

Es leuchtet von den Wänden.

Drum lohnt die Menschen man erfreu'n

Und Ihnen Bilder spenden

Spezialgeschäft für Bilder-Einrahmung

Wilhelm Kombisch, Rosenstraße.

Reiche Auswahl in Weingläsern

Loose

Preis 1.— Mark

zum Besten eines Eisenbahner-Kur- und Genesungs-

heimes in Bad Elster des Vereins der Beamten der

Stadt. Sächs. Staats-Eisenbahnen e. V.

find in der Geschäftsstelle dieses Blattes zu

haben.

Gelegenheitskäufe

in Schuhwaren f. Herren, Damen und Kinder, Lang- und Halbstiefel, Röcke und Lederpantoffeln, Holzpantoffeln und Holzschuhe.

Textilwaren,

Blindwäsche, Hemden, Arbeitsblusen, Schloßer-Anzüge von 10 Mark an.

Möbel aller Arten

Sofas und Chaiselongues, sowie Holz- und Hand-

sofas, Uhren, Rückenlehen, Attentischen, schön Bett-

decken und komplett Betten.

Leopold Fischer,

Meissen, Obermarkt Gasse Nr. 2.

Es wird höchste Zeit

Ihr Weihnachts-

Inserat

im

Wilsdruffer

Tageblatt

anzugeben

Dekorationstanne

zu mieten gebracht.

Off. unter 3. 4111 an die

Geschäftsstelle dss. Blattes

Mehriger Pfandhans

Görnische Gasse 2

empfiehlt

Berta verw. Mauter

Lebensmittel, Wilsdruff.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das Bäckerhandwerk zu erlernen, findet Eltern 1929 gute

Lehrstelle

Bäckermeister R. Lucas

Wilsdruff, Reitner Straße

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das Schmiedehandwerk zu erlernen, für Eltern 1928 gefüllt.

Emil Haenschmann

Meine Nächte.

Meine Nächte umstreiten mit dunklen Fragen ewige Rätsel, geboren aus einsamen Tagen.
Meine Nächte, die haben so heiße Augen,
wollen das Leben aus siebensten Toren hauen.
Meine Nächte, die kennen das dunkle Weinen,
in ein voll zehrender Schauspiel vor heiligen Schreinen.
Meine Nächte, die taumeln durch Dunkelheiten,
hören rauschen die Strome der Ewigkeiten.
Meine Nächte, die strecken so liebend die Hände;
Herr — einen Stern in der Seele Wirms mir sende.
Henriette Brey.

Bon der Erde verschlungen.

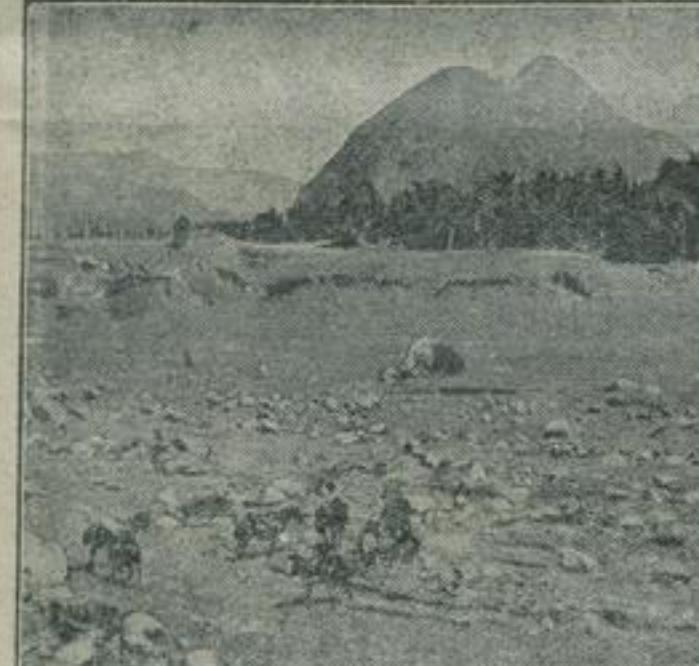
300 Tote beim Erdbeben in Chile.

Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der bei dem Erdbeben in Chile ums Leben gekommenen Personen über 300 und die der Schwerverletzten wenigstens 500. 20 000 Personen sind ohne Obdach. Einige Städte sind von der Erdbebenshärte verschwunden. Überall hielten besondere Truppenabteilungen die Ordnung aufrecht, doch ist es bisher nirgends zu irgendwelchen Blutstötungen gekommen, da die Androhung der Totestrafe im Halle von Blinderungen von der Bevölkerung respektiert wird. Ein Augenzeuge aus Talla, der vom Erdbeben am schwersten betroffenen Stadt, berichtete nach seiner Ankunft in Santiago, dass es den Anschein hatte, als werde

die ganze Stadt in die Höhe gehoben. Daraus seien sofort Erdrisse entstanden, die ganze Häuser begrenzen, so dass alle Bewohner, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, lebendig begraben oder durch einstürzende oder umstürzende Gebäude getötet wurden. Das Beben war von furchterlichem unterrichtlichen Donner begleitet. Ein nordöstlich eingerichteter Verbandplatz für die erste Behandlung der Verwundeten wurde gesucht und die meisten der Insassen gelöscht.

Die Überlebenden von Talla leiden unter Trinkwassermangel. Die Militärverwaltung löst überall Notbäckereien errichten. Auf den Friedhöfen wurden durch das Erdbeben

die Leichen an die Oberfläche gebracht, wodurch die Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten so groß ist. Der Materialschaden in Talla allein wird mit wenigstens 40 Millionen Mark angegeben. Das Wasser des Flusses Cachapoal, das zur Bewässerung landwirtschaftlicher Betriebe diente, ist durch den Bruch eines Staubeckens in den Auspermen zu Teniente mit Giften angestossen und stellt eine weitere schwere Gefahr dar.



Der Vulkan Villarica, der der Herd der letzten Erdbebenkatastrophe in Chile sein soll, der über 300 Menschen zum Opfer gefallen sind.

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney
Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

"Hast Glück dabei gehabt, meine Liebe, denn nur so bist du auf die Idee gekommen, Kabarettista zu werden. Mir geht es augenblicklich gut, aber Geld kann man immer gebrauchen. Darum wollte ich dich bitten, mir meinen Verdienst als Urheber deines Glücks auszuzahlen."

"Wie schlecht, wie furchtbar schlecht du geworden bist!", stieß Miriam fast tonlos hervor.

"Gibst du mir das Geld?" fragte Hans Wahren lauernd.

"Nein, geh!", befahl Miriam Wahren, und zeigte mit erhobener Hand nach der Tür.

Der Bruder lehnte sich nicht daran. Er entzündete sich unständig eine Zigarette, und sah unverwandt auf die Schweizer.

"Du willst nicht, mein Kind?", sagte er dann unheimlich ruhig, "nun gut, so werde ich dich zwingen. Gibst du mir nicht auf der Stelle einige hundert Mark, so berichten morgen alle Zeitungen davon, dass die Berliner Nachtigall' die entflohenen Gesellschafterin vom Schloss am grauen Hessen ist. Es gibt gewisse Blätter, die gern etwas aus der Vergangenheit einer Berühmtheit erzählen."

Miriam Wahren war halb ohnmächtig auf einen Stuhl zurückgesunken, und stöhnte:

"Du, du, pfui, gib' mir aus den Augen!"

"Erst das Geld", antwortete der Bruder gelassen.

Getreide- und Weinbau

Die Landwirtschaft im Reichstag.

(25. Sitzung.)

OB. Berlin, 4. Dezember.
Reichsnährungsminister Dietrich trat zum Schluss der gestrigen Sitzung Anwärter des Kommunisten Hörmann entgegen, der gesagt hatte, die Regierung hätte nichts übrig für die kleinen Leute auf dem Lande.

Vor Eintritt in die heutige Tagesordnung entwidete sich eine Geschäftsausordnungsausprache über die Verteilung des Ausschusses. Der Altersrat hatte am Montag einen Beschluss gefaßt, eine Änderung in der Ausschusssbesetzung einzutreten zu lassen und den Anschlag der Deutsch-Hannoveraner an die Bayerische Volkspartei zu verüberschlagen.

Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftspartei) hielt diesen Beschluss für ungültig. Abg. Schulz-Bromberg (Din.) erinnerte daran, dass der Altersrat nach der langjährigen Praxis des Reichstages gehandelt habe. Abg. Dittmann (Soz.) wies darauf hin, dass die großen Parteien seinerzeit mit der Ausschusssbesetzung lange Zeit vergeblich geworben hätten, um den Splitterparteien Gelegenheit zu geben, sich über ihre Stellung im Reichstage klar zu werden. Präsident Löbe stellte schließlich eine Übereinkunft des Hauses darüber fest, dass die prinzipielle Frage der Ausschusssbesetzung im Geschäftsausordnungsausschuss geprüft werden solle. Mit großer Mehrheit wurde dann gegen die Stimmen der Splitterparteien, der Wirtschaftspartei und eines Teiles der Deutschen Volkspartei ein Gesetzesantrag angenommen, zu dem Verteilungsschlüssel zu prüfen, der vor Beginn der Winterarbeit, also vor dem Zusammenschluss der Wirtschaftspartei mit der Deutschen Bauernpartei und dem Zusammenschluss der Welfen mit der Bayerischen Volkspartei festgesetzt worden ist. Das Haus schafft nun die Aussprache über die Anträge und Interpellationen fort.

Lage der Landwirtschaft

Setzt. Abg. Frey (Wirtschaftspartei) erklärte, die Not der Landwirtschaft sei eine Folge der verschleierten Wirtschaftspolitik, die seit der Staatsdomänenwaltung betrieben worden sei. Die Börsenhöhung für Zucker sei zu begrauen, aber sie dürfe nicht zu einer Liebesgabe für die Großindustrie werden. Die Regierung sollte endlich einen klaren endgültigen Bericht auf die Weinsteuer aussprechen. Der Redner fordert vollkommenen Aufhebung des jahreszeitlichen Getreideschottingens unter allgemeiner Heraufsetzung des bestehenden Börsenabsatzes. Auch der Getreideschottingsschlüssel bedürfe einer Änderung.

Abg. Tanzen (Dem.) ist der Meinung, dass der deutsche Landwirtschaft nur geholfen werden könne, wenn sich die Landwirtschaft selbst verständigen und über die Vorliegenheiten hinweg die Landwirtschaftspolitik nach rein sachlichen Gesichtspunkten verlieren. Die Grundlagen der deutschen Landwirtschaft seien noch gesund, aber die Gefahr ist ihre Existenz sei noch nie so groß wie jetzt gewesen. Mit Bößen allein sei die Landwirtschaft nicht zu helfen. Solange aber an den europäischen Grenzen, die zum Unheil Europas um 13 000 Kilometer verlängert worden seien, noch Kriege beständen, könne Deutschland nicht eine Oase der Handelsfreiheit bilden. Der Redner wandte sich dann gegen jede Abwertungswirtschaft, auch gegen den Plan eines Getreidemonopols. Der Finanzminister sollte auf die jetzt von den kleinen Bauern ausgebrachten 6 Millionen Mark Einkommenssteuer verzichten, die nicht die Erwerbslosen belasten.

Abg. Dr. Horstcher (Bayer. Pv.) wies auf die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft hin, die sich in einer Massenversorgung äußere, die allein an Fleisch, Milch und Speisen über neun Milliarden jährlich betrage. Redner leitete dann weiter die langsame Durchführung der vom Reichstag beschlossenen Magna charta für die Landwirtschaft und erinnerte weiter an die schwierige Lage des Braugewerbes, die auch auf den Getreide- und Hopfenmarkt zurückwirkt.

Verkehrsverbesserung im Osten gefordert

Deutschnational und demokratische Anträge

Von deutschnationaler Seite ist im Reichstage ein Interpellation eingekommen, nach der die Reichsbahn, insbesondere im nachjährigen Sommerfahrtplan bedeutsame Verbesserungen im Schnellzugverkehr durchzuführen. Kunden. Ostbahnverkehr sind Beschleunigungen der Zugvorfahrt. Auf der Strecke Berlin—Breslau—Oderberg sollen die Züge durch Umwandlung von dreistufigen Schnellzügen eingesetzt werden. In den östlichen Grenzprovinzen fehle es aber an günstigen Verkehrsanschlüssen an die näheren und ferneren Gebiete des Reiches. Es sei selbstverständlich, dass die Bewohner der Ostprovinzen mit Rücksicht auf ihre eigenen möglichen Eisenbahnverhältnisse es bitter empfinden, dass erneut für andere Gegenden des Reiches Ausgaben gemacht werden sollen, die dem sogenannten großen innendeutschen Verkehr und den Reisenden ins Ausland dienen sollen, während die berechtigten Wünsche auf Verbesserung ihres Eisenbahnverkehrs wiederum zurückgestellt werden. Die Reichsregierung wird gefragt, was sie in dieser Beziehung für den Osten zu tun gedenke.

Im Preußischen Landtag hat die Demokratische Partei einen Antrag eingekommen, in dem es heißt:

"Was nützt es mir, wenn ich es dir gebe; du wirst wieder kommen, immer wiederkommen, und mir alles, alles nehmen, wie du mit schon alles genommen hast. Du bist ja so schlecht, so grenzenlos schlecht, dass man beinahe Mitleid mit dir haben möchte!"

"Sehr liebenswürdig von dir, aber ich brauche kein Mitleid, ich brauche Geld, geliebte Schwester. Also beeile dich!"

Miriam sprang auf, riss hastig aus ihrem Kasten einige große Geldscheine herbei, und trat hochaufgerichtet vor den Bruder hin:

"Ich will dir Geld geben, Hans, aber höre, es ist das allerleste Mal. Nie darfst du mit wieder begegnen, ich kenne dich nicht mehr, ich habe keinen Bruder mehr, nimm, und verlässe mich augenblicklich."

Gleichgültig schob Hans Wahren die Geldscheine in seine Manteltasche, dann raffte er seinen Hut auf, und verließ spöttisch auslachend, das Zimmer.

Noch lange stand Miriam Wahren an der Stelle, an der sie dem Bruder das Geld ausgehändiggt hatte; dann stieß sie ein bitteres Lachen hervor. Weinen konnte sie nicht mehr.

Sie wußte, dass alles aus war, seit der Bruder sie entdeckt hatte.

Er würde wieder und immer wieder kommen, um Geld zu holen, und immer höher würden seine Forderungen sein.

Wenn ich doch sterben könnte, stöhnte sie müde.

* * *

Helmar Ingelsheim stand auf dem Bahnsteig und wartete auf den Zug, der ihn nach Berlin bringen sollte. Seine Schwester, Marie Luise, stand neben ihm.

Abg. Schmidt-Kopenic (Soz.) erklärte, dass die Sozialdemokratie die Not der Landwirtschaft bedingt anerkenne, setzt aber gegen Übertriebungen wende. Die von der Enquete kommission veröffentlichte Statistik stütze sich auf Material, das vom Deutschen Landwirtschaftsrat geleget worden sei, das ich überall da, wo man es hätte nachprüfen können, als ehrlich herausgestellt habe. Die deutschen Arbeiter glaubten einfach nicht mehr an diese Milchmädchenrechnung, ebenso wenig daran, dass man in jedem Jahr 10—20 Prozent der Beflansz zulasse. Große Spekulationsgewinne wie in Industrie und Handel würden allerdings in der Landwirtschaft nicht gemacht, aber es trüfe nicht zu, dass die Landwirte ihrer Lebensunterhalt nicht finden könnten. Mit Getreidezöllen sei der Landwirtschaft nicht zu helfen. Die Sozialdemokratie sei dafür nicht zu haben, aber sie stimme für einen höheren Zoller auf unter der Bedingung, dass dadurch der Zuder für den Verbraucher nicht verteuert würde. Die Sozialdemokratie sei für ein Getreidemonopol, um eine Stabilisierung der Preise zu erreichen.

Reichsnährungsminister Dietrich beanspruchte die Interpellation zugunsten des Weinbaus.

Er wies darauf hin, dass die Finanzämter von sich aus nach Eingehen der ersten Nachrichten über Frostschäden bereits Steuererleichterungen gewährt hätten. Wegen geringen Einkommens und Vermögens seien die Bürger von den Reichsbauern größtenteils überhaupt bestreit. Um für die Zukunft große Frostschäden nach Möglichkeit auszuschließen, sei im Einvernehmen mit den Weinbauern ein Ausschuss eingesetzt worden, dem die Bearbeitung aller die Frostschäden betreffenden Fragen obliegt. Im ganzen genommen sei — so erklärte der Minister —

die Weinrebe 1928 als recht befriedigend anzusehen.

Der Minister stellte fest, dass er sich im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister aber angesichts der Finanzlage des Reiches nicht in der Lage sehe, für die betroffenen Gebiete von Reis wegen neuer Hilfsmaßnahmen zu treffen. Wegen der Rückzahlung der am 31. Dezember fälligen 30 Millionen Binnenkredite stände er mit dem Reichsfinanzminister in Verhandlungen. Die bisherige Art der Unterstützung könne schon allein aus finanziellen Gründen nicht mehr fortgesetzt werden.

Der Weinbau müsse sich auf eigene Füße stellen. Dazu müsste die organisierte Selbsthilfe mehr als bisher ausgebaut werden. Er sei bereit, die Wege zum Zusammenschluss der Organisationen ebnen zu helfen, und werde den Rat des Weinsteuerdristels in Höhe von 300 000 Mark dazu verwenden. Der Minister erörerte weiter um Ablehnung des Antrages der Wirtschaftspartei auf

Aenderung der Getreideschotting.

Die angestrebte Erhöhung der Getreidezölle würde noch dem Ergebnis der preußischen Statistik die erwartete Wirkung auf die Getreidepreise nicht haben. Es ist ganz damit einverstanden, dass die Subventionspolitik aufzuhalten müsse. Es sei aber kaum Subventionspolitik zu tun, wenn keine Kredite gewährt würden zu Finstänzen, die die Landwirtschaft erfordern. Dass Demonstrationen keinen Zweck hätten, würden die verständigen Landwirte eingesehen haben.

Abg. Willms (Nat.-Soz.) begann seine Rede unter großer Heiterkeit mit der Aneide "Deutsche Börsengenosse!". Als er erklärte, ein Staat, der einen so hohen Zinsfuß dulde, sei ein Wunderstaat, erhielt er einen Ordensorden. Die Kreditaufwändigkeit der Landwirtschaft, so meinte er, müsse mit Staatshilfe wieder hergestellt werden.

Abg. Redderup (Christl.-Nat. Bauernpartei) bezweifelt den ehrlichen Willen des Reichstages, dem deutschen Bauern zu helfen. Der Landwirtschaft sollte nur geholfen werden, wenn die Reichsregierung das handels- und zollpolitisch Steuer grundsätzlich herumwirft und den anerträglichen Druck der Steuern und Sozialabgaben verringert.

Nachdem die Deutsche Reichsbahnerei im preußischen Osten große Eisenbahnbausbefreiungen in Ralbitz, Breslau, Marienburg, Guben, Osterode, Sonnenmühl usw. ganz oder zum größten Teil stillgelegt hat, während in außerpreußischen Ländern ein derartiger Abbau auch nicht entfernt in gleicher Weise vorgenommen worden ist, beachtigt sie jetzt, in aller Eile, das Reichsbahnbausbefreiungswert in Frankfurt an der Oder vollständig zu schließen. Die gleiche Aufsicht hat sie für das Eisenbahnwerk in Glogau, während sie sich mit entsprechenden Erwägungen hinsichtlich der Werke in Breslau, Strehlow und Sonnenmühl beschäftigt. Diese neuen Abbaupläne der Deutschen Reichsbahnerei sind für die östlichen Grenzgebiete geradezu katastrophal. Der Antrag fordert schneidendes Eingreifen der Staatsregierung gegen die Pläne der Reichsbahn.

Deutsch-polnische Auswertung.

Eine amtliche Erklärung.

Das deutsch-polnische Auswertungsabkommen vom 5. Juli 1928 wird bemängelt, weil es angeblich die deutschen Interessen benachteilige. So wird bei der Erklärung, ob im Einzelfalle das deutsche oder das polnische

"Ich werde sehr allein sein, Helmar", sagte sie traurig.

"Du hast deine Kranken im Dorfe, Kinder, da wirst du alle Hände voll zu tun haben, und dann bleibt ja einer da, den du sonst wohl am meisten vermissen würdest."

Verlegen und erröten sentzte Marie Luise den Blondkopf.

In diesem Moment brauste der Zug in die Halle.

"Lebe wohl, Helmar, alles Gute für dich und dein Kind!"

Plötzlich zog sie rasch des Bruders Kopf zu sich herunter, und flüsterte:

"Komm bald wieder, und bringe Miriam mit. Ich träume schon lange vom Sanatorium am grauen Felsen, und ich möchte auch so gern bald recht glücklich sein."

"Gott gebe es, kleines Mädel, grüß mir den Doktor, und sag' ihm, dass ich ihm noch einmal für alles danken lasse."

Jetzt wurde das Abschiedssignal gegeben.

Ingelsheim sprang ins Abteil, und der Zug rollte langsam aus dem Bahnhof.

Er war ganz allein.

Seine Gedanken eilten dem Juge weit voraus.

Wie konnte er Miriam finden?

Der nächste Tag würde ihn sehr in Anspruch nehmen, er würde kaum zur Erledigung von Privatangelegenheiten Zeit haben.

Der Bericht des leitenden Assistenzarztes war ernst. Es gab viel Arbeit, die Grippe graffte in Berlin, und die Krankenhäuser waren alle überfüllt. Er würde also sofort alle Hände voll zu tun bekommen, und keine Minute Zeit haben.

Resigniert vertiefte er sich in die mitgenommenen Zeitungen.

(Fortsetzung folgt.)

Nicht anzuwenden ist, verkannt, daß persönliche Forderungen, die durch Hypothesen auf polnischen Grundlagen gestützt sind, nach dem Abkommen nur dann nach polnischem Recht beurteilt werden, wenn auch der persönliche Schulner zur Zeit der gerichtlichen Geltendmachung der Forderung seinen Wohnsitz in Polen hat. Ferner wird es nicht genügend gewürdigt, daß in dem Abkommen grundsätzlich die Staatsangehörigen beider Länder bei der Anwendung der Auswertungsvorschriften einander gleichgestellt werden. Es sei bemerkt, daß bei der Beurteilung des Abkommens nicht nur vom deutschen Auswertungsgesetz ausgegangen werden darf, sondern das geprägt werden muß, inwiefern das Abkommen gegenüber dem durch das polnische Auswertungsgesetz geschaffenen Zustand Verbesserungen bringt. Eine nennenswerte Auswertung der Pfandschreie der Posener, der Westpreußischen und der Schlesischen Landschaft sowie der Anleihen der Posener und Breslauer Provinzialhaushäfen wird erst durch das Abkommen ermöglicht.

Fehler beim Reichshaushalt 1925.

Beurteilungen des Rechnungshofes.

Dem Reichstag ist vom Reichsfinanzminister eine Debatte mit Bemerkungen des Rechnungshofes des Deutschen Reiches zur Reichshaushaltseröffnung 1925 vorgetragen worden. Die Debatte übt scharfe Kritik an der Staatswirtschaft bei Heer und Marine im Jahre 1925. Es wird behauptet, von den gesamten Rechnungen der Truppenteile sei höchstens ein Viertel genügend geprüft worden. Durch das Eingreifen des Rechnungshofes erscheint es möglich geworden, einen großen Teil der vom damaligen Wehrministerium geforderten Summen zu sparen. Die Marineleitung wird besonders in bezug auf die Verstaatlichungen belastet. Zahlreiche Erinnerungen seien außerdem noch nicht erledigt. Die Bemänglungen sollen im Reichstag bei der Beratung des Etats für 1926 zur Sprache kommen.

Der Absturz im brennenden Flugboot.

17 Todesopfer.

Bei dem Flugzeugunglüx in Rio de Janeiro sind 17 Personen ums Leben gekommen. Ein Augenzeuge berichtet, daß das Flugzeug in einer Höhe von etwa hundert Metern in Gefahr kam, mit einer anderen Maschine zusammenzustoßen. Der Führer riss das Steuer herum, wodurch infolge der außerordentlichen Belastung ein Zügel des Flugzeuges abriss. Der Absturz war unvermeidlich. Beim Aufschlagen auf das Wasser ereignete sich dann die Explosion. Nur der Mechaniker konnte lebend geborgen werden, verstarb aber auf dem Transport ins Krankenhaus.

In Fachkreisen wird angenommen, daß der Absturz des Flugboots auf Motorschaden zurückzuführen ist, da man hohe Stichflammen ausschlagen sah. Die herbeigeeilten Boote konnten in der geschlossenen Kabine, die in der Nähe der Kobrasinseln angeschnitten wurde, nur halbherzhaft Leichen bergen. Sämtliche Insassen waren bedeutende Politiker, Ingenieure und Wissenschaftler. Das Flugboot, das dem brasilianischen Flugzeugkonzern gehört, führte den Namen „Condor“.

Pietro Mascagnis 65. Geburtstag.

Mascagni, der italienische Komponist, vollendet am 7. Dezember das 65. Lebensjahr. Wenn man von ihm spricht, sagt man auch heute noch: „Der Komponist der Cavalleria“, obwohl er seit dieser einfließenden Oper, die er als Siebenundzwanzigjähriger schrieb, noch eine ganze Reihe anderer Opern auf die Bühne gebracht hat. Natürlich kommt das daher, daß nur „Cavalleria rusticana“ (Sizilianische Bauernehe) einen Welterfolg hatte, während „Freund Fritz“, „Die Nanhan“, „William Ratcliff“, „Janetto“, „Iris“ usw. nur ein kurzes Scheinleben führten und heute kaum noch aufgeführt werden. „Cavalleria rusticana“ entstand, als der Mailänder Musikkritiker Sonzogno einen Opernwettbewerb ausschrieb. Mascagni, der damals als Kapellmeister in stämmlicher Verhältnissen lebte, beteiligte sich an dem Wettbewerb und sein Werk wurde preisgekrönt. Es machte ihn schnell berühmt, ging über die Bühnen der ganzen Welt und gehört bis zum heutigen Tage zum „eiferen Bestand“ aller Opernspielstätten. In der italienischen Oper bestätigte die „Cavalleria“ die Herrschaft einer die äußerste Lebenswahrheit erreichenden Richtung, des sog. „Verismo“. Der Komponist ist wiederholst in Deutschland ge-

Nachstehende Firmen

von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Landschaftsgärtner

Dittrich, Alfred, Segeberg 24.

Lebensmittelgeschäfte

Schoote, Otto, Dresdner Str. 68, Tel. 514

Malergewerbe

Schindler, Edwin, Hobestraße 134 V, Tel. 71.

Milch- und Butterhandlung

Borbel, Alfred, Brauendorf. (Tägl. Lieferung ins Haus.)

Molkerei-Erzeugnisse jeglicher Art

(tägl. Lieferung frei Haus)

Dampfmolkerei Blankenstein (Ind. Hans Bräuer)

Musik

Philipp, Ewald, Stadtmusikdirektor, Orchesterhalle, Hobestraße 134 U, Tel. 76.

Rechtsanwälte

* auch Notar

Bähler, Hermann, Meißner Straße 260, Tel. 598.

* Holmann, Alfred, Markt 101, 1. Etage, Tel. 3.

* Kronfeld, Dr. iur., Freiberger Straße 108.

Rohproduktenhändler

Ritter, Edwin, Segeberger Straße 183.

Schleifanstalt, Drechslerie und Schirmreparaturwerkstatt

Aberle, Kurt, Meißner Straße 266.

Schlossermeister

Sinner, Paul, Töpferstraße 210.

Riedel, Arthur (B. Trepte Nachfolger), Rosenstraße 75.

Steinbildhauerei

Kirsten, Gerhard Willi, an der Höherhöhe

Steinsetz-, Straßen- und Tiefbaugeschäft

Gaudier, Otto, Zeller Straße 32, Tel. 24.

Stuhlfabriken

Schreiber, Arthur, Schloßstraße 288.

Tischlereien

* auch edle Möbel, + nur edle Möbel

* Gehlert, Robert, Goldweg 118.

+ Seeger, Georg, Goldschmiedstraße 180, Tel. 34.

Tonwaren-Spezialgeschäft

Häring, Clemens, Bahnhofstraße 142

Viehhandlung (Nutz- und Schlachtvieh)

Dirch, Geb., Rießeldorf, Tel. Weißwaff 471.

Viehkastrierer

Dössel, Hördergasse.

Sollert, Paul, Kreuz-IV, Cöllnische Straße 40.

Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung

Rehme, Max, Bahnhofstraße 121

Zeitung

Wilsdruffer Tageblatt, Zeller Straße 29, Tel. 6. (für auswärtige Zeitungen).

wesen und hat es nun erklärt, daß er die deutsche Musik über alles stelle. Er selbst will, wie er sagte — aber man glaubt es nicht recht — nichts mehr komponieren und sich darauf beschränken, in Wort und Schrift den Kampf gegen das Überwuchern von Jazz- und Biggemusik, die er grimmig hält und immer wieder verhöhnt und an den Pranger stellt, aufzunehmen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Angestellten an den Reichstag.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat sich in einer längeren Sitzung an den Reichstag gewandt. Zu dieser Sitzung werden folgende Forderungen vertreten: 1. Die Arbeitgeber sollen verpflichtet werden, alle freien Stellen vorzugsweise mit älteren Angestellten zu besetzen. 2. Die Vorschriften des Angestelltenversicherungsgesetzes sollen dahin geändert werden, daß a) das Altersruhegeld bereits nach Vollendung des 60. Lebensjahrs zu gewähren ist, b) die Renteneinträge nur an eine Berufsjahre von 60 Beitragssmonaten gebunden sind. 3. Die Begrenzung der Krisenunterstützung für ältere Angestellte soll auf 52 Wochen festgesetzt werden. Der Deputierte ist ein entsprechender Gesetzentwurf beigelegt.

Die Mainzer Spionageangelegenheit.

Die Mainzer Spionageaffäre zieht weitere Kreise. Nachdem unter den Beamten des Reichsvermögensamtes in den letzten Tagen weitere Verhaftungen vorgenommen worden sind, die Verhafteten aber wieder freigelassen wurden, haben die Besatzungsbehörden jetzt drei Franzosen verhaftet. Unter ihnen soll sich ein Offizier befinden. Die Franzosen sind angeklagt, mit den Deutschen gemeinsame Sache gemacht zu haben. Wie man hört, wird das Reichsvermögensamt durch Geheimagenten der Besatzung nach wie vor streng überwacht.

Hilfswerk der Helgoländer.

Die Sturmfluten der letzten Tage haben auch auf der Helgoland Insel schweren Schaden angerichtet. Das gab der Gemeindevertretung Veranlassung, in einer Sondersitzung nochmals das gesamte Überschwemmungsproblem eingehend zu erörtern. In einer Botschaft an den Staat wurde gefordert, daß das Gesamtministerium mögliche wenigstens Mittel bewilligen, die zur Ergänzung des gesetzlichen Überschwemmung durch Sandaufspülung und zur Schaffung eines austrocknenden Vorstrandes notwendig sind.

Österreich.

Die passive Resistenz der Postbeamten.

Vorher ist keine Änderung in dem Streit zwischen Bundesregierung und den Postangestellten eingetreten. Neue Verhandlungen werden nicht geführt und sind vorläufig auch nicht angekündigt. Der Schwerpunkt der Lage liegt nunmehr bei den Parteien des Parlaments, denen ein Regierungsentwurf über die Auwaltung von 30 Prozent eines Monatsbezuges an die Beamten pro Jahr vorliegt. Die Lage ist einigermaßen schwierig, da die Großdeutschen darauf bestehen, daß den Beamten noch weiter entgagengenommen wird, und die Sozialdemokraten sich gleichfalls für eine Erfüllung der Forderungen der Beamten ausgesprochen haben. Der Finanzminister selbst stellte seine Vorschläge im August, hingegen versprach die Parteivorsitzende eine nochmalige Überprüfung der Frage.

Tschechoslowakei.

Wahlniederlage der Regierung.

Nach den jetzt vorliegenden Feststellungen der Wahlen für die Bezirks- und Landesvertretungen in Böhmen entfallen auf die tschechischen Nationalsozialisten 12 Mandate, auf die tschechischen Agrarier 11, die Kommunisten 10, die tschechischen Sozialdemokraten 10, die deutschen Sozialdemokraten 7, die Tschechische Volkspartei 5, den Bund der Landarbeiter 5, die Nationaldemokraten 4, die Tschechische Gewerbepartei 4, deutsche Christliche Soziale 4, Deutscher Volksverbund 3, deutsche Nationalsozialisten 2, Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft 2, Deutsche Gewerbeverein 1 Mandat, zusammen 80 Mandate. Hier von entfallen auf die Regierungsparteien 36 Mandate, auf die Opposition 44 Mandate. In der Landesvertretung von Böhmen hätten also die politischen Regierungsparteien nicht die Mehrheit.

gab er sich schnell in sein Zimmer, um sich für eine knappe Stunde auszuruhnen.

Punkt drei Uhr waren heute einige dringende, größere Operationen angesetzt, zu denen es einer starken, ruhigen Hand bedurfte.

Miriam Wahren ahnte nicht, daß der Geliebte bereits wieder in Berlin weilte. Gewiß wußte sie, daß er in diesen Tagen kommen würde; doch woher sollte sie Tag und Stunde wissen?

Ein gequälter, grübelnder Ausdruck lag jetzt immer in ihrem Gesicht. Seitdem sie der Bruder aufgespürt hatte, vermied sie es, auf die Straße zu gehen.

Weißt du sie untröstlich in ihrem Zimmer, und nur selten raffte sie sich auf, um zur Mutter Paulsen zu fahren, obwohl die alte Dame sie immer aufs neue herzlich dazu aufforderte.

Günther Paulsen hatte ihr einen langen Brief geschrieben.

Er schilderte ihr darin Paris in den verlockendsten Farben, und bat, daß sie bald kommen möchte.

Obwohl der Brief sachlich, familiärdschäflich gehalten war, so lang ihr doch aus seinen Zeilen eine heiße, unstillbare Sehnsucht entgegen.

Sie konnte ihm nicht helfen.

Nur wenige kurze Grüße hatte sie zur Antwort gesandt, um den Freund nicht noch mehr zu kränken, indem sie ihn warten ließ.

Noch etwas, außer dem Besuch des Bruders, quälte sie, und ließ sie nicht zur Ruhe kommen.

Vorgestern abend hatte sie unter den Cabaretbesuchern die Baronin Eleonore von Huttensiedt gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(5)

Gegen Mittag kam der Zug in Berlin an.

Helmar nahm sofort ein Auto, und fuhr nach dem Charlottenburger Stadtkrankenhaus, wo er seit zwei Jahren als Assistenarzt tätig war.

Gerade, als er durch das große Hauptportal schritt, kam ihm die Oberin des Krankenhauses entgegen.

Sie sah müde und abgespannt aus.

„Herr Doktor Ingelsheim!“, rief sie, sichtlich erfreut; „Gott sei Dank, daß Sie gekommen sind, wir wissen nicht mehr ein noch aus. Die Grippe macht uns dieses Jahr furchtbar zu schaffen. Zehn Schwestern haben sich in drei Tagen krank melden müssen, und heute früh hat es Doktor Schmidt gepackt. Dazu ist alles von Kranken überfüllt, und nirgends ein Platz für Schwestern zu haben. Es ist eine schreckliche Not. Sie sehen noch sehr schlecht aus, Herr Doktor. Hoffentlich vertragen Sie schon den anstrengenden Dienst, der auf Sie wartet.“

Ingelsheim schüttelte der Schwestern freundlich die Hand, und sagte:

„Ich werde mich sofort an die Arbeit machen; zuerst will ich den Professor Bromme aussuchen, um mich zur Stelle zu melden. Bis dahin auf Wiedersehen.“

Ingelsheim eilte weiter, und stoppte gleich darauf an die Tür des leitenden Arztes.

„Ah, Doktor Ingelsheim“, rief ihm der Professor freundlich entgegen, indem er aufsprang und ihm die Hand fürrisch drückte. „Sie kommen als Retter in der Not, ich

weiß nicht aus noch ein; Sie wissen ja, die heimtückische Grippe, jetzt hat es sogar das Personal gepackt. Verdammte schlecht sehen Sie aber noch aus. Sollten Sie nicht etwas zu früh Ihren Dienst antreten?“

„Ich fühle mich ganz wohl, Herr Professor, ich freue mich auf meine Tätigkeit.“

Dann bin ich beruhigt, lieber Ingelsheim, Sie haben mir sehr gefehlt. Der Schreck bei der Nachricht über Ihr Unglück war groß, wir haben uns sehr um Sie geforgt. Auch daheim, meine Frau, war ganz außer sich, als sie davon hörte. Sie weiß, daß Sie heute kommen, und hat mir das Versprechen abgenommen, daß ich Sie heute abend unbedingt mit zu uns einladen soll, wir haben Gesellschaft. Also sagen Sie nicht nein, Verehrter.“

Ingelsheim sah diese schnelle Einladung nicht sehr gelegen, aber er wollte seinen Vorgesetzten nicht kränken; und obwohl er lieber am ersten Abend für sich geblesen wäre, sagte er doch zu. Er kannte Frau Professor Bromme, die alte Dame hing an ihm, und war stets besonders lebenswürdig zu ihm; er würde sie mit einer Absage verletzen.

Dann erzählte ihm der Professor genauen Bericht über den Krankenfund seiner Abteilung.

„Sie müssen auch Hale C mit übernehmen, denn Doktor Schmidt liegt fest an Grippe; es hat ihm ziemlich arg gepackt“, sagte der alte Professor. Ingelsheim verabschiedete sich bald, um nach den Kranken zu sehen.

Erfreut begrüßte ihn das Pflegepersonal. Ingelsheim war ein sehr beliebter, lächelnder Arzt, der stets hilfsbereit und fröhlich dort half, wo es fehl

Großbritannien.

Wegen die deutschen Sachleistungen.

Die britische Fabrikantenorganisation für elektrische Artikel und verwandte Zweige beschäftigt, bei dem Schaham Vorstellungen zu erheben, das deutsche Zahlungen in Form von Sachleistungen abgelehnt werden sollen. In einer in Vorbereitung befindlichen Erklärung der Organisation wird darauf hingewiesen, daß, wenn die Einhaltung solcher Sachleistungen die Preisgabe des ganzen Reparationsprinzips bedeuten würde, es vom industriellen Standpunkt aus besser wäre, die Reparationen ganz abzuschaffen, da sie nur zu der deutschen Erweiterung britischer Märkte führen könnten.

Aus In- und Ausland

Braunschweig. In diesen Tagen ist dem Braunschweigischen Landtag ein Regierungsentwurf zugänglich, der eine Reform der Justizverwaltung vorschlägt. Zwei Amtsgerichte sollen ganz ausgebunden, andere sollen vergrößert bzw. verstärkt werden.

Heidelberg. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. Schurman, wird am Montag, den 10. Dezember, nach Heidelberg kommen, um gelegentlich einer Universitätsfeier über die neue Schurman-Stiftung zu sprechen.

Paris. Die Herausgeber der "Gazette du Franc", die britischer Börsenspekulationen unterstellt haben soll, Frau Hanau und Lazar Bloch, sind verhaftet worden.

Madrid. Am Montag wurde der Schiedsgerichtsvertrag zwischen Spanien und Polen durch Primo de Rivera und den polnischen Gesandten Verlowsky unterzeichnet.

Wachau. Das Luftverkehrsunternehmen Aerotol ist aus den Händen der Gebrüder Wogat mit insgesamt 15 Verhandlungen für die Summe von 1750 000 Mark an den Polnischen Staat übergegangen.

Agram. Die Universität Agram ist wegen der Aufführung geschlossen worden. Gegen die Schüler, die an den Kundgebungen teilgenommen haben, werden scharfe Maßnahmen ergriffen werden.

Kotor. Der Kriegszustand, der seit dem Umsturz im Dezember 1926 über ganz Italien und das Memelgebiet verhängt worden ist, soll während der nächsten Woche, vor der Abreise des Ministerpräsidenten Boldemaras nach Genf, aufgehoben werden.

Moskau. Finanzkommissar Brjuchanow legte der Session des Zentralratezubomitees den Staatshaushalt der Sowjetunion vor, der auf 7700 Millionen Rubel, also um eine Milliarde mehr als im Vorjahr, veranschlagt ist.

Neues aus aller Welt

Im Segelschreuzer durch Europa. Der Berliner Kunstmaler Herbert Merzienich war mit seinem 7,5 Meter langen und 2,40 Meter breiten Segelschreuzer "Eva", das einen Motor von sechs Pferdestärken besitzt und über 30 Quadratmeter Segelfläche verfügt, am 14. Juli d. J. von Berlin über Havel und Elbe nach Hamburg und von da nach London gefahren. Von dort ging die Reise nach Rotterdam und den Niederlanden aufwärts bis zum Main und durch diesen und den Ludwigskanal in die Donau und diese abwärts bis Belgrad. Die Fahrt ging wiederum aufwärts bis Novi Sad, wo das Fahrzeug verladen und nach Kosel-Oberhafen befördert wurde. Nun ging die Fahrt abwärts, um durch den Oder-Spree-Kanal

und die Spree nach Berlin zurückzufahren. Im Koppen-Schönauer Kanal geriet das Fahrzeug infolge heftigen Südwestwindes auf die steinige Kanalsohle. Nach notdürftiger Dichtung des Lecks wurde das Boot nach Bries gebraucht. Nach Ausbesserung des Schadens wird die Fahrt nach Berlin fortgesetzt.

Im Tode vereint. Auf dem Friedhof in Halberstadt, an dem Grab eines frisch beerdigten jungen Mädchens, wurde ein junger Mann vergiftet tot aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich um den aus Altenau im Harz stammenden Bräutigam des Mädchens. Beide hatten vor kurzem in einem Könneter Hotel einen Selbstmordversuch unternommen, der bei dem jungen Mann jedoch keinen Erfolg hatte. Weil er auch im Tode mit seiner Braut vereint sein wollte, wiederholte er seinen Selbstmordversuch.

Großfeuer im Dorf. In Nahlingen brach in einem Wohnhaus Feuer aus, das sich rasch sofortigen Eingreifen der Feuerwehr auf die Nachbarhäuser ausdehnte. Zwei Bauernmänner und zwei kleinere Anwohner wurden einschließlich. Große Erneverbände, landwirtschaftliche Maschinen und etwa 1000 Garden Weizen wurden vernichtet.

Tötung auf Verlangen. Am westlichen Ufer des Ahrn-Herne-Kanals war der Lehrling Groß aus Oberfeld erschossen aufgefunden worden. Die Oberhausen Kriminalpolizei hat auf Grund der Aussagen des Lehrlings Mitter festgestellt, daß sein Selbstmord, wie man ursprünglich angenommen hatte, sondern Tötung auf Verlangen vorliegt. Aus Furcht vor Strafe hatten die beiden jungen Leute beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Mitter brachte zunächst dem Groß den tödlichen Schuß bei, dann fehlte ihm aber der Mut zum Selbstmord.

Das Ende des ungetreuen Postbeamten. Im Walde bei Zell am Harmersbach wurde im dichten Geäule die Leiche des 41 Jahre alten Bahnhofsschaffners Neubner aus Frankfurt a. M. aufgefunden, der nach Verübung von Unterschlagungen flüchtig geworden war. Er hatte sich vergiftet und das Ende im Walde abgewartet. Die Leiche dürfte etwa vier Wochen im Walde gelegen haben.

Börse - Handel - Wirtschaft

Amtliche fächliche Notierungen vom 4. Dezember.

Dresden. Die Börse verlor in überwiegender Haltung. Besonders waren vor allem Bankaktien, von denen Brauhaus, Commerz und Privatbank 4,50, Sächsische Bank 3,50, Reichsbank 2,75, Dresdner und Darmstädter Bank je 2,50 Prozent höher lagen. Guter Belebung erfreuten sich auch Maschinen- und Metallindustrie-Aktien, von denen Schubert und Salzer 2,25, Schonhoff 3,75, Sächs. Gußstahl 3 und Sicher 2 Prozent anjozen. Dagegen verloren Pölzsch 3, Plönzitz 2,50 Prozent. Weiter lagen höher Industriewerte Blaum 4, Hennig 3,50, Erzholz 2,50, Elektra 1,50, Bergmann 2, Berliner Strohholz 2, Romag 3,50 und Lazio 3 Prozent. Niedriger bewertet wurden Polyphon um 19, Glasfabrik Brodowin um 2,75, Rosenthal und Fritz Schulz um 2 Prozent. Die übrigen Kurzveränderungen lagen unter 2 Prozent. Rentenmarkt blieb unverändert.

Leipzig. Die Börse verlor in unentchiedener Haltung. Anfänglich waren einige Kurzausbesserungen zu verzeichnen; diese konnten sich aber im weiteren Verlaufe nicht behaupten. Namagarn Gußstahl waren 7 Prozent höher. Gewinne erzielten sicher Thüringer Gas um 2,50, im Freiverkehr Bachmann und Ladeburg 4 Prozent. Schwächer lagen dagegen Polyphon um 14,50, Söhne um 8 Prozent. Der Aufsehemarkt lag sehr ruhig.

Gemünd. Die Börse verlor in leichter Haltung, die Kaufluft degte sich ab. In Bankaktien entwidete sich teilweise ein sehr lebhaftes Geschäft. Bank für Brauindustrie gewannen 11, Commerz und Privatbank 4, Dresdner Bank 4 Prozent. Ferner waren Schubert und Salzer um 7, David Richter 5, Dürschnell 3 Prozent höher. Die Einbußen weniger Papiere bewegten sich in begrenzten Grenzen. Freiheitlich ruhig.

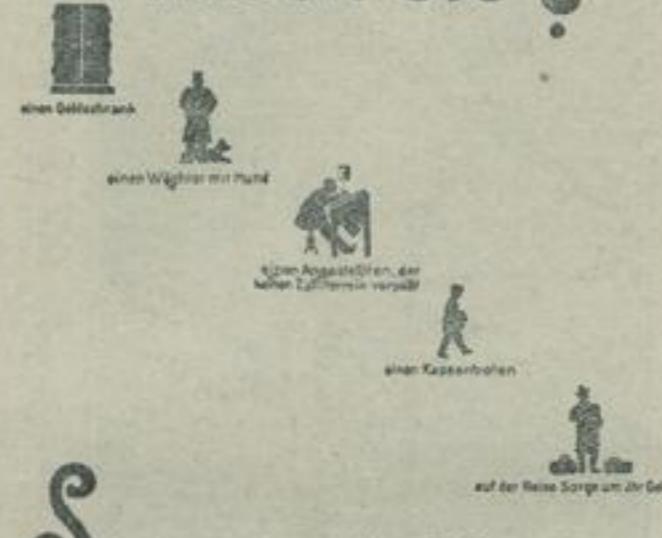
Leipziger Produktionsbörse. Weizen, int. 74,5 Kilogramm 200—206, Roggen, biesiger 70 Kilogramm 204—210, Saatroggen, 71 Kilogramm 204—210, Sommergerste, int. 230 bis 245, Wintergerste 214—226, Hafer 200—220, Mais, amerikan. 228—232, Mais, Cincani 250—255, Raps 335—355, Erbsen 370—410. Die amtlichen Notierungen laufen für prompte Ware Parität frechfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Amtliche Berliner Notierungen vom 4. Dezember.

Börsenbericht. Tendenz: Zurückhaltend. Die Börsenlage hat sich gegenüber den Vortagen ungünstiger gestaltet. Das Geschäft zeigte mit Ausnahme weniger Spezialpapiere deutliche Ermäßigungserscheinungen, nachdem es sich vorübergehend etwas belebt hatte. Die Börsenspekulation legte größere Zurückhaltung an den Tag. Selbst die ausländischen Interessen an deutschen Wertpapieren legten sich Zurückhaltung auf. Die Geldmarktlage zeigte keine Entspannung. Tagesgeld 8—9,5, Monatsgeld 8—9, Warenwechsel 7,5—7 Prozent. Im weiteren Verlaufe der Börse blieb die Haltung fast aller Märkte gedrückt. Die zunächst besonders schwachen Werte vermochten sich etwas zu erhöhen.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,33—20,37; soll. Gulden 168,38—168,72; Danz. 81,28—81,44; franz. Frank 16,37—16,41; schweiz. 80,76—80,92; Belg. 58,27—58,39; Italien 21,94—21,98; schwed. Krone 112,00—112,22; dän. 111,79 bis

Haben Sie?



Sie brauchen das Alles nicht,
bei Benutzung eines Girokontos.
Stadtgirokasse Wilsdruff.



Zeitschrift für Heimatforschung und Heimatpflege

Wochenseite zum „Wilsdruffer Tagblatt“ / Nachdruck sämtlicher Artikel auch unter Quellenangabe verboten

Nummer 42

Dezember 1928

17. Jahrgang

Heimatliche Maß- und Größenangaben¹.

1. Längen:

Schulhaus Wilsdruff: 47,06 Meter lang
Tiefe der Südseite 24,40 Meter

Tiefe der Nordseite 18,71 Meter

Höhe bis zur Turmspitze 28,10 Meter.

Schulgrundstück: 77 Meter Straßenbreite

126 E. und 111 Meter N. Tiefe.

Gezinge: 200 Meter.

Entfernung vom Markt:

Gathof Adler — Amtsgericht 250 Meter

Gathof Adler — Haltestelle 400 Meter

Gathof Adler — Chausseehaus Limbach 2,5 Kilometer

Wehner — Louis 350 Meter

Wehner — Dößiger (Meisterei) 550 Meter

Rathaus — Quenz 300 Meter

Zöve — Bahnhof 614 Meter.

Markt: Südseite 45 Meter

Nordseite 56 Meter

Ostseite 93 Meter

Westseite 89 Meter.

Geißlers Esse 20 Meter hoch.

Kirchturm St. Nikolai 56 Meter hoch.

¹ Das metrische System wurde am 29. 11. 1800 in Frankreich, am 1. 1. 1872 in Deutschland eingeführt. 1 m = der 40 millionste Teil des Erdumfangs.

112.01; norweg. 111.76—111.98; tschech. 12.42—12.44; österr. Schilling 58.98—59.07; poln. złoty (nichtamtlich) 46.97 bis 17.17; Argentinien 1.76—1.77; Spanien 67.66—67.80.

Produktionsärste. Erneut billigere Plataweizenosserien haben das deutsche Exportgeschäft ziemlich zum Stoden gebracht. Das Inlandangebot bleibt unverändert, das Weizenmehlgeschäft geht schlepptend, die Preise sind entgegenkommend. Weizen sehr schwer und nur billiger verläufig. Der Bezugsmarkt folgte dieser Bewegung. Roggen mit nach unten beeinflusst, zumal auch Roggennahrung schweren Absatz hat. Andeutungen zum nächsten Tage wirkten eher abschwächend.

Betriebe und Ossaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	4. 12.	8. 12.	4. 12.	8. 12.
Weiz., märt.	205.210	208.210	Weizl. f. Br.	14,3
pommersch.	—	—	Roggl. f. Br.	14,3
Rogg., märt.	201.204	201.204	Raps	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—
westpreuß.	—	—	Wilt.-Erbse	42,0-51,0
Wintergerste	198.208	198.208	f. Speisererb.	—
Zimmergerste	195.208	195.208	Kütererbien	—
Hafel, märt.	—	—	Peluzien	—
pommersch.	—	—	Aderbohnen	—
westpreuß.	—	—	Widen	27,0-29,5
Weizengemehl	—	—	Lupin, blaue	14,0-14,0
v. 100 kg fr.	—	—	Lupin, gelbe	16,5-17,0
Blz. br. holl.	—	—	Seradella	—
Sad (Steink.)	—	—	Rapsblumen	19,9-20,3
Wrt. u. Rot.	26,2-29,2	26,2-29,2	Leinfuchen	25,0-25,2
Roggengemehl	—	—	Trockenschl.	18,4-13,7
v. 100 kg fr.	—	—	Sona-Schrot	22,0-22,7
Berlin br.	—	—	Torfum. 30/70	—
holl. Sad	25,9-28,7	25,9-28,7	Kartoffelfld.	19,0-19,7
				19,0-19,7
				19,0-19,7

Amtlicher Berliner Schlachtmichmarkt. Auftrieb: 1317 Minder, darunter 188 Ochsen, 314 Bullen, 815 Kühe und Färsen; 2450 Rinder, 2230 Schafe, 13402 Schweine, zum Schlachthof direkt seit leichten Viehmarkt 2377 Schweine, 1226 Auslandsschweine. Verlauf: Bei Nienburg, Rinder, Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig. Preise: Ochsen a) vollfleischig ausgemastet —, b) sonstige vollfleischige 53—55, c) felschige 47—51, d) gering genährte 38—43; Bullen a) 54 bis 56, b) 50—52, c) 46—48, d) 40—44; Kühe a) 42—45, b) 33 bis 40, c) 24—30, d) 18—21; Färsen a) 52—54, b) 45—49, c) 38 bis 43; Rinder 34—44; Rinder a) —, b) 78—90, c) 60—80, d) 40 bis 58; Schafe a) 64—67, b) 57—60, c) 45—50, d) 45—52, e) 35 bis 40; Schweine a) 77—78, b) 77—78, c) 75—77, d) 72—75, e) 68—71; Saufen 68—70.

Huhn- und Strohnotierungen. Roggenstroh, drahtgeflecht 1.15—1.20, Weizenstroh, drahtgeflecht 1.00—1.20, Haferstroh, drahtgeflecht 1.40—1.55, Gerstenstroh 1.20—1.35, Roggenlangstroh 1.20—1.50, Roggenstroh, bindfädengeflecht 1.05—1.15, Weizenstroh, bindfädengeflecht 0.95—1.10, Häufel 1.85—2.00, Hau, handelsüblich 3.00—3.50, Hau, gutes, erster Schnitt 4.00 bis 5.00, Luzerne, lose 5.25—6.10, Timothie 5.30—5.90, Kleehau, lose 5.10—5.80, Melilienhau gelüftet, Melilienhau, lose (Barbete) 3.00—3.50, Melilienhau, lose (Hobel) 2.50—3.00, drahtgeflechtes Hau 40 Pf. über Notiz.

Berliner Butternotierungen. 1. Qualität per Zentner 197, 2. Qualität per Zentner 180, 3. abfallende Butter per Zentner 164 Mark. Tendenz: ruhig.

Curnen, Sport und Spiel

Jahreshauptversammlung des L. A. B.

Zu der diesjährigen Haupttagung des Lausitzer Radfahrer-Bundes in der Görlitzer Altenbrauerei waren rund 135 Delegierte sowie eine städtische Zahl nicht stimmberechtigter Mitglieder erschienen. Nach herlichen Begrüßungsworten bedachte

der Vorsitzende, Erhard Siegler (Nieder-Steina), ehrend der Sportklameraden, die im vergangenen Jahre durch den Tod dem Bunde entzogen wurden. Aus dem Bericht des Bundesleiters ging hervor, daß der L. A. B. mit besonderer Freude auf das vergangene Jahr zurückblicken kann. Dank der regen Werbetätigkeit einzelner Bezirke hat die Mitgliedszahl eine weitere Steigerung erfahren. Die Beziehungen des Bundes zu den anderen Radsportverbänden sind die denkbaren besten und die sportlichen Leistungen der Mannschaften ganz hervorragend.

Die Deutsche Bergwacht, die in München bei starker Beteiligung ihre neunte Hauptversammlung abhielt, umfaßt jetzt 400 Vereine mit rund 165.000 Mitgliedern. Die zehn Bergwachtkreisverbände verteilen sich auf das bayerische Alpenvorland und die deutschen Mittelgebirge.

Drei neue österreichische Schwimmvereine gab es beim Schwimmenfest der Hofabtei im Wiener Donaubad. Die Verbesserungen wurden im 300-Meter-Freistilschwimmen durch Arl. 2600, im 400-Meter-Freistilschwimmen durch Arl. Wieneseid und in der 3×100-Meter-Lagenstaffel durch den 1. W. A. S. C. erzielt.

Für das neunte Akademische Turnfest in Kaiserslautern vom 23. bis 29. Juli 1929 sind die Vorbereitungen bereits in vollem Gange. Der Zeitplan ist aufgestellt, die Wahlfrage ebenso wie die der Unterbringung sind gelöst.

Einen neuen Schwimmweltrekord stellte die Amerikanerin Martha Norelius in Stockholm im 200-Meter-Freistilschwimmen mit 2:39,4 auf.



Ein Weltrekord im Stabhochsprung

wurde bei leichtathletischen Studentenmeisterschaften in der kalifornischen Universitätsstadt Palo Alto von E. N. Edmonds (im Bild) mit einer Leistung von 4,31 Metern aufgestellt.

Die nächsten Dörfer (Kilometer):

	Straße:	Eisenbahn:
Wilsdruff	4,3	3
Blankenstein	7,3	—
Burkhardswalde	8,9	—
Grunbach	2,5	2
Heiligendorf	7,1	7
Herzogswalde	6,9	9
Hühndorf	3,1	—
Kaufbach	2,4	—
Kesselsdorf	4,7	4
Kleinschönberg	5,7	—
Klipphausen	3,7	4
Lampernisdorf	5,3	—
Limbach	4,6	3
Löben	6,5	—
Münzig	11,1	—
Neufürsten	11,1	—
Rötschönberg	11,5	—
Röhrsdorf	6,1	7
Röltz	5,2	—
Sachsdorf	2,1	—
Schmedewalde	7,3	—
Sora	4,5	4
Steinbach bei Kesselsdorf	4,9	—
Steinbach bei Neufürsten	9,9	—
Tanneberg	8,8	—
Untersdorf	4,7	—
Weistropp	5,4	—

Die nächsten Städte:

Dresden-Wölkisch	11,2	—
Dresden-Altmühl	15,6	—
Dresden-Hauptbahnhof	—	18
Freiberg	28	44
Freital	11	11
Meißen	15,1	18
Rossen	17,7	28
Tharandt	8,5	18

Die heimischen Gewässer messen: Wilde Sau:

Quelle bis Wilsdruff 11,3 Kilometer

Wilsdruff bis Mündung 10,0 Kilometer

21,3 Kilometer

Triebisch, kleine 28,3 Kilometer

große 42,4 Kilometer

Vor 1872 redete man mit

1 sächs. Fuß = 28,3 Centimeter (1 Meter = 3,533 sächs. Fuß)

1 sächs. Zoll = 2,26 Centimeter

1 sächs. Elle = 56,8 Centimeter (1 Meter = 1 1/4 Elle).

II. Flächen:
Wilsdruff: Hinterer Schulgarten ½ Hektar
Schulgrundstück 0,94 Hektar
Marktplatz 0,43 Hektar

Die gesamte Stadt umfaßt (einschl. Rittergut) 869 Hektar 31,3 Ar und 300:

12,00 Hektar Gebäude mit Hofraum

645,09

„ Ackerland

25,88

„ Garten

94,54

„ Bäume

7,80

„ Weide

19,00

„ Hochwald

48,14

„ Niedwald

1,19

„ Teiche

0,85

„ Steinbrüche, Sand- und Lehmgruben

14,70

„ Wege

Über die Flurgröße der heimischen Dörfer vgl. entstehende Übersicht.

Das Entwölfungsgebiet des Saubachs

oberhalb Wilsdruffs beträgt 26,71 Quadratkilometer

unterhalb Wilsdruffs 25,99 Quadratkilometer

32,70 Quadratkilometer

der kleinen Triebisch 58,51 Quadratkilometer

der großen Triebisch (das der fl. Trieb. inbegr.) 178,51 Quadratkilometer.

Beroltete heimische Flächenmaße sind:

1 alter sächs. Acker = 550 Quadratmeter (rechl. ½ Hektar) (Quadrat 300 Ruten)

1 alter sächs. Scheffel = 2765 Quadratmeter (½ Acker)

1 alte sächs. Quadrat-Rute = 18,4 Quadratmeter.

Genussreiche Stunden

bringt guter Radio-Empfang!

Wählen Sie deshalb das richtige Gerät!
Dazu verhilft Ihnen bei sachmännischer und kulenter Bedienung

Hennig & Co.

WILSDRUFF Fernsprecher Nr. 67

Akkumulatoren-Ladestation

Quelle der Großen Triebisch	447	Meter
Landberg	429,4</td	